33. Jahrgang. Freitag, 29. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18468. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Graf v. Mirbach.

Die von uns dieser Tage erwähnte Aeußerung des conservativen Abgeordneten Grafen Mirbach in der „Conf. Corresp.", daß er nahe vor dem Abschluß jeder Thätigkeit auf öffentlichem Gebiete stehe, hat in politischen Kreisen einige Ueberraschung hervorgerufen. Ist doch Graf Mirbach einer der streitbarsten Vorkämpfer des Agrarierthums. Er befindet sich noch lange nicht in den Jahren, — er zählt deren erst 51 — in welchen die im öffentlichen Leben wirkenden Männer an ihren Rücktritt denken müssen, er lebt in den günstigsten Verhältnissen und wird seinerseits von der „Noth der Landwirthschaft", welche er so beweglich zu schildern weiß, nicht berührt. Was ihn dazu bewegt, vom öffentlichen Leben Abschied zu nehmen, — ganz wird er es wohl nicht thun, ist er doch Mitglied des Herrenhauses — ist noch unbekannt; behagt ihm der neue Curs nicht? oder glaubt er die landwirthschaftlichen Zölle so fest begründet und die Aussichten des Bimetallismus so über alle Zweifel erhaben, daß er sein Lebenswerk für beendigt halten kann? Fast will es so scheinen, wenn man seinen Aufsatz in der „Conf. Corresp." liest.

Zwar ist darin nicht viel von den Zöllen die Rede, dafür aber desto mehr von der Erhöhung der Silberpreise, die er schon voraussah, als er, wie er stolz mittheilt, 1880 im Reichstage zuerst die Anregung gab, die Nothwendigkeit der Wiederausprägung des Silbers im Auge zu behalten. Wir lassen dahingestellt, ob nicht Herr v. Kardorff befugt ist, ihm diesen Ruhm streitig zu machen; auffallend ist es immerhin, daß dieser unermüdliche, wenn auch an Erfolgen arme Streiter von dem Grafen Mirbach garnicht erwähnt wird, während er Dr. Otto Arendt, welcher nach ihm, d. h. nach Herrn v. Mirbach, an die Prüfung und Erörterung dieser Frage herangetreten sei, das Lob widmet, er habe mit seltener Meisterschaft und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit die Frage behandelt, und ihm im Namen „der gesammten schaffenden Arbeit" Dank abstattet. Zugleich nimmt Graf Mirbach einen Aufsatz Arendts über die amerikanische Silberpolitik, die nach Ansicht beider Herren einen „neuen Abschnitt der modernen Wirthschaftsentwickelung" darstellt, zum großen Theil in seine eigene Abhandlung auf. Wir entnehmen daraus, daß Graf Mirbach und Arendt, wie s. Z. schon Herr v. Kardorff die ausschweifendsten Erwartungen an die amerikanische Silberbill knüpfen und die „Wiederherstellung des Silberwerthes" voraussehen. Etliche Bedenken drängen sich Herrn Arendt freilich auf, jedoch tröstet er sich damit, daß für absehbare Zeit keine Gefahr drohe. Es kommt eben darauf an, was man absehbar nennt; es giebt kurzsichtige und weitsichtige Leute, und wir befürchten sehr, daß die deutschen Bimetallisten mehr zu den ersteren als zu den letzteren gehören. Aus der seit Annahme der Silberbill durch den amerikanischen Congreß eingetretenen Steigerung des Silberpreises, welches von jedermann erwartet werden mußte, sofort schließen zu wollen, die Welt könne „den thatkräftigen Amerikanern nicht dankbar genug sein, daß sie die wirthschaftlichen und socialen Gefahren der Silberentwerthung und des Goldmangels aus der Welt schaffen", ist voreilig; noch voreiliger ist es, wenn Graf Mirbach bei den Landwirthen die Ansicht zu erwecken sucht, daß mit dem augenblicklichen hohen Stand des Silberpreises und des Rubelcurses für die Landwirthschaft eine Art goldenen Zeitalters begonnen habe.

Abgesehen von einer Empfehlung der „Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" weiß Graf Mirbach über die „wirthschaftliche Zukunft der Landwirthschaft" nichts mehr zu sagen; daß vor allen Dingen die Landwirthe sich bestreben müssen, durch rationellen Betrieb die Erträge ihrer Wirthschaften zu steigern, daß sie nicht alles vom Reich und Staat erwarten dürfen, sondern auf eigene Füße sich stellen müssen, betont Graf Mirbach nicht. Von seiner Erklärung, daß, nachdem Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eine rechtliche Institution geworden ist, kein Grund mehr vorhanden sei, über übertriebenen, ungebührlichen Gewinn des Zwischenhandels zu klagen, nehmen wir mit Befriedigung Notiz, wir glauben sie auch Herrn v. Bötticher zur geneigten Kenntnißnahme empfehlen zu dürfen.

Im übrigen sind wir der Ueberzeugung, daß Herr v. Mirbach bald genug Gelegenheit haben wird, einzusehen, daß sein politisches Testament, wenn wir seinen Aufsatz so bezeichnen dürfen, auf einer falschen Beurtheilung der wirthschaftlichen Verhältnisse beruht.

Deutschland.

⚓ **Berlin**, 27. August. Mit größter Bestimmtheit tritt die Meldung auf, daß die Regelung der **Berechtigungsfrage**, soweit sie sich auf die **Einjährig-Freiwilligen** bezieht, bereits erfolgt sei und demgemäß aus der Reihe der Berathungsgegenstände der im Herbste zusammentretenden Unterrichts-Commission ausgeschieden sei. Die Meldung ist nicht sehr glaubhaft, zumal mit Rücksicht darauf, daß hinzugefügt wird, daß in Zukunft die Berechtigung zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger von der Ablegung der Abiturientenprüfung eines Gymnasiums bezw. Realgymnasiums oder der Absolvirung einer sechsklassigen höheren Bürgerschule abhängig sein soll. Eine solche Regelung erscheint unmöglich. Es kann doch füglich vom Gymnasiasten nicht eine längere Schulzeit verlangt werden, als von Schülern einer höheren Bürgerschule, damit er als reif für den Freiwilligendienst erklärt werde. Es wird mit Recht erstrebt, die Gymnasien und Realgymnasien von den Schülern zu befreien, welche diese Anstalten nur besuchen, um die Qualification zum Einjährig-Freiwilligen zu erlangen. Dieses Bestreben würde allerdings erreicht werden, wenn man die Qualification nur dem Abiturienten gewähren würde, es würden dann aber alle die in sehr unangenehme Lage gerathen, welche in jene Schulen eintreten mit der Absicht, sie zu absolviren, aber aus irgend welchen wirthschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, ihre Absicht zur Durchführung zu bringen. In der bisherigen Discussion ist zudem ein Punkt übersehen worden. Die Realgymnasien werden bisher vorwiegend van Schülern besucht, welche nicht das Abiturientenexamen ablegen, sondern nur die Qualification zum Freiwilligendienst erlangen wollen. Können diese in Zukunft sich nicht mehr den Realgymnasien zuwenden, so werden letztere veröden, wenn ihnen nicht dadurch Ersatz geschafft wird, daß die Berechtigungen ihrer Abiturienten zum Studium auf den Universitäten vermehrt werden. Es erscheint hiernach ganz ausgeschlossen, daß die eine dieser Berechtigungsfragen unabhängig von der anderen geregelt werden könnte. Von anderer Seite wird denn auch mitgetheilt, daß die Frage der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung noch nicht zum Abschlusse gelangt sei.

* [**Zu dem angeblich bevorstehenden Wechsel im Kriegsministerium und zu den Veränderungen in höheren Commandostellen** wird den „Hamb. Nachr." aus Berlin geschrieben:

„Als sicher kann gelten, daß **Verdy** in nicht allzu ferner Zeit als Kriegsminister **zurücktritt**, obwohl sich in sonst gut unterrichteten Kreisen die Meinung erhält, die Angelegenheit würde sich wieder zusammenziehen. Der General **v. Wittich** hat es **abgelehnt**, das Kriegsministerium zu übernehmen, falls es frei wird; in Frage sollen überhaupt nur die Generale **v. Kaltenborn** und **v. Blume** kommen; letzterer hatte bekanntlich unter dem Minister v. Bronsart das Allgemeine Kriegs-Departement und gilt in weiten Kreisen, auch hinsichtlich der parlamentarischen Wirksamkeit, als die für einen Kriegsminister besonders geeignete Persönlichkeit. Als commandirender General des 13. Armeecorps ist General v. Verdy überhaupt nicht in Frage gekommen, dagegen soll außer dem General **v. Alvensleben** auch der commandirende General des Garde-Corps, General **v. Meerscheidt**, zurücktreten. Eine Version, welche vielfach aufgetaucht ist, die aber wegen der zwischen Preußen und Württemberg bestehenden Convention mit Grund bestritten werden kann, geht dahin, daß der **Prinz Wilhelm von Württemberg**, General der Cavallerie und à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regiments, für das Commando des 13. Armeecorps ausersehen sei.

* [**Rücktrtt des Oberst v. Elpons.**] Vom Vorsitz des **deutschen Kriegerbundes** wird den Kriegervereinen bekannt gegeben, „daß die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, es hätten politische Meinungsverschiedenheiten auf dem Abgeordnetentage zu Dortmund Veranlassung zu diesem Rücktritt gegeben, jeglicher Begründung entbehre, wie das über die Dortmunder Verhandlungen geführte Protokoll ergebe. Aus rein privaten Gründen habe Oberst v. Elpons den Vorsitz aufgegeben. Herr v. Elpons macht auch selbst bekannt, daß er in enger Verbindung mit dem Vorstande bleibe und auf Wunsch die Leitung der Sterbekasse beibehalte, um diese jüngste gute Einrichtung des Bundes fester begründen zu helfen."

An markanten politischen Einwirkungen, natürlich im Sinne der Cartellpolitik, hat es Herr v. Elpons allerdings nicht fehlen lassen, und deshalb ist sein Ausscheiden, was auch als Grund angegeben wird, mit größter Genugthuung zu begrüßen.

* [**Ueber Herrn Dr. Peters**] schreibt man den „Hamb. Nachr." von einer ihm nahestehenden Seite:

Sicherem Vernehmen nach wird Dr. Peters bis nächsten Montag in Berlin bleiben, um sich die nothwendigen Aufklärungen an maßgebender Stelle zu verschaffen. Von hier begiebt er sich alsdann nach Baiern, um dort mit dem Oberpräsidenten v. Bennigsen und Geh. Rath Kaiser zusammenzutreffen. Demnächst wird er sich zur Erholung nach irgend einem größeren Luftkurort, vielleicht Wildbad begeben. Am 20. und 21. September wird derselbe in Hannover sein, um dort von seinen engeren Landsleuten begrüßt zu werden. Dorthin werden auch alle Mitglieder der Expedition: v. Tiedemann, Borchert, Rust und die meisten näheren Freunde von Peters kommen.

* [**Peters' Verwendung.**] Die Verhandlungen wegen Verwendung des Herrn Dr. Peters im Colonialdienst des Reiches sind, wie die „N.-L.C." hört, noch nicht zum Abschluß gekommen, versprechen aber guten Erfolg.

* [**Eine socialdemokratische Lassallefeier**] am nächsten Sonntag, die nach allen Vorbereitungen einen großartigen Umfang anzunehmen verspricht, wird in Friedrichshagen stattfinden.

* [**Für die Ausbildung der Handarbeit-Lehrerinnen**] werden jetzt in einzelnen Bezirken Veranstaltungen getroffen und die von Privaten geschaffenen Einrichtungen mit staatlichen und communalen Mitteln unterstützt. So hat die Düsseldorfer Regierung eine Verfügung erlassen, worin die Kreisschulinspectoren angewiesen werden, die Einrichtung von besonderen Lehrcursen für Handarbeit-Lehrerinnen, die keine Prüfung bestanden haben, angelegentlichst zu betreiben. Wo sich Schulen verschiedener Confession befinden, sollen die Kreisschulinspectoren zur etwaigen Vereinfachung der Veranstaltung in Verbindung treten. Die Leitung der Curse soll geprüften Lehrerinnen übertragen werden. Für eine angemessene Entschädigung derselben trägt die Regierung Sorge. Für die Besucherinnen der Curse ist der Unterricht frei. Für den Ersatz der ihnen entstehenden Kosten sollen die Gemeinden nach Möglichkeit herangezogen werden. Aehnliche Einrichtungen sind in Hannover, Wiesbaden und Schlesien getroffen. Die Curse bezwecken nicht die Ausbildung der Lehrerinnen in den betreffenden Arbeiten, sondern ihre pädagogische und methodische Anleitung. Da die Mehrzahl der Handarbeitlehrerinnen keine Prüfung abgelegt hat, müssen die Curse als sehr nothwendig bezeichnet werden und ist ihre weitere Ausdehnung nur zu wünschen. In derselben Weise würde es auch möglich sein, für den hauswirthschaftlichen Unterricht, der immer dringender gefordert wird, die nöthigen Lehrkräfte zu beschaffen. Der „Gewerbeverein für Nassau" hat durch die Einrichtung eines derartigen Curses bereits Hand ans Werk gelegt, und es ist nur zu wünschen, daß auch in dieser Angelegenheit die Behörden die Privatthätigkeit unterstützen und erweitern.

* [**Die Errichtung einer Moltke-Stiftung für wissenschaftliche Leistungen deutscher Offiziere**] befürwortet die Münchener „Allgem. Ztg." beim 90. Geburtstage des Grafen Moltke. Das Blatt führt dazu aus:

Die Dankbarkeit der Nation muß einen Ausdruck finden, der seines Sinnes und seiner Verdienste würdig ist.

Wir glauben nicht, daß dem greisen Helden mit Denkmälern recht gedankt werden kann. Wo die Ereignisse der großen Wehrjahre Deutschlands monumentalen Ausdruck fanden, ist ihm sein Platz geworden, ein besonderes Nationaldenkmal aber wird erstehen, wenn die rechte Zeit dazu gekommen ist.

Auch an eine Dotation darf nicht weiter gedacht werden — wohl aber scheint uns eine Stiftung auf den Namen des Feldmarschalls der richtige und würdige Dank des deutschen Volkes.

Feldmarschall Graf Moltke ist als Theoretiker und Praktiker gleich groß: ein Mann der That und ein Mann der Wissenschaft, der das Wägen dem Wagen, das Studium der Handlung vorausgehen ließ. Er hat, was Deutschland ihm ewig danken wird, Schule gemacht und den Geist, in welchem er wirkte, als Erbtheil der Nation hinterlassen. So irren wir wohl nicht, wenn wir behaupten, daß es seinen eigensten Wünschen entspricht, wenn die Nation als solche, neben dem Staat, der pflichtmäßig das Seine thut, diesen vom Feldmarschall hochgestellten und von seinen Schülern weiter gepflegten wissenschaftlichen Sinn in der Armee auch ihrerseits fördert.

Karl und Eduard.

(Nachdr. verboten.)

1)

Novelle von H. Richthofen.

(Fortsetzung.)

An einem der nächsten Abende war es, daß Doctor Hahns mit Erika von einem Besuch bei Bürgermeisters zurückkehrten, das junge Mädchen in einer unbeschreiblichen Stimmung. Vielleicht paßten Goethes Worte dafür: „Himmelhoch-jauchzend, zu Tode betrübt."

Die Frau Bürgermeister hatte allerlei Andeutungen gemacht über Lohdes intimen Verkehr im Heyden'schen Hause, besonders über die musikalischen Abende. Erika hatte kaum darauf geachtet. Nun aber, als sie die hell erleuchtete Front zu Gesicht bekamen und dort oben wieder — zum zweiten Mal in dieser Woche, wie Frau Bürgermeister gesagt — harmonisch zusammenklingend Violine und Klavier gespielt wurde, beschlich ein tiefes Weh Erikas Herz. Wie beneidenswerth Malwine v. Heyden war! Trieb ihn die Liebe zur Musik so häufig in dieses Haus? Denn daß er Sympathien für Malwine hegte, war nicht anzunehmen! Doch aber wurde ihr Gemüth von Zweifeln beunruhigt. Und am Morgen sah sie blaß und übernächtigt aus. „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, er fiel auf die kleinen Blaublümelein". — — Was half ihr nun der Sonnenschein, welcher so freundlich ins Zimmer hineinlachte?

Gestern Abend bereits war eine schriftliche Einladung Herrn und Frau v. Heydens zu nächstem Sonntag angelangt, um fünf Uhr zur Chocolade, und auch für den Abend würde gebeten sich nicht anderweitig zu versagen.

„Was hat denn das zu bedeuten?" fragte der Kreisphysikus, dem die Karte erst heute zu Gesichte gekommen. „Etwa eine Verlobung? Dieser Hardt ist übrigens ein liebenswürdiger Mensch. Wenn ich als junge Dirne zwischen den beiden Amtsrichtern zu wählen hätte, entschiede ich mich für Hardt. Erika!" rief er ins Nebenzimmer hinein, in welchem Erika, mit dem Blick auf die Straße, am Fenster gesessen. „Wo steckt denn das Mädel? Wollte ich sie doch eben aufs Wort fragen, wer ihr von den beiden besser gefiele! Beide hoffentlich nicht!"

Seine Frau machte eine abweisende Bewegung. „Du thust besser, nicht daran zu rühren", sagte sie. „Ich glaube, sie ahnt schon etwas von Lohdes treulosen Absichten. Merktest du, wie blaß sie heute aussah und wie still sie war? Wir beiden Alten müssen nun versuchen, sie auf andere Gedanken zu bringen, aber fein diplomatisch dabei zu Werke gehen, uns benehmen, als fiele uns in ihrem Wesen keine Veränderung auf. Nimm sie gleich heute mit über Land, es ist eine hübsche Fahrt nach Losin und sie wird ihr eine Zerstreuung sein."

Ob nun der alte Doctor nicht zum Diplomaten geboren war, und auch seine Gattin es besser einzuleiten als auszuführen verstand, — genug, Erika empfand noch in derselben Stunde, daß ihre biederen Anverwandten sie für irgend etwas Unheilvolles, das noch in der Luft schwebte, durch allerlei Aufmerksamkeiten entschädigen, durch versteckte Trostgründe darauf vorbereiten wollten.

Die Zeit bis zum Sonntag ging in fieberhafter Erregung für sie hin. Und als der Morgen endlich da war, fühlte sie sich auch körperlich so elend, wie noch nie in ihrem Leben. Die Rosen auf ihren Wangen waren verblaßt, die Augen trübe. Sie wußte, Onkel und Tante würden die Einladung gern ablehnen, wenn die Nichte sie darum bäte, um derentwillen allein sie hingingen. Der Onkel besonders liebte größere Festlichkeiten nicht. Aber es erschien ihr wie eine Feigheit, zurückzubleiben, sie wollte der Entscheidung mit festem Muth entgegentreten. Eine unnatürliche Ruhe, wie sie dieselbe nie gekannt, kam über sie. Selbst Onkel und Tante, die treuen Wächter, ließen sich dadurch täuschen, wieviel weniger würden es also die Fremden merken, wie es ihr ums Herz war? Er am allerwenigsten durfte es ahnen. Ihre Gestalt reckte sich höher empor, ein düsteres Feuer glimmte in ihren Augen auf. Und als sie an der Seite der Ihrigen den Heydenschen Salon um 5 Uhr, wie befohlen, betrat, färbte eine dunkle Röthe ihr marmorweißes Gesicht und ließ dasselbe reizender erscheinen, wie je zuvor. Hardt blieb wie geblendet stehen, dann sah er sich nach seinem Freunde um.

Derselbe schien neben Malwine an der langgedeckten und bereits von zahlreichen Bekannten besetzten Tafel einen Ehrenplatz einzunehmen, jedenfalls machten die beiden den Eindruck eines überglücklichen Brautpaares. Malwine, mit einem Strauß frischer dunkelrother Rosen an ihrem Fichu, lachte fast ausgelassen über eine Bemerkung Lohdes, dessen Antlitz frischer aussah als gewöhnlich. In diesem Augenblick wurde Malwine hinausgerufen und Hardt trat auf Lohde zu.

„Eine Frage, Karl!" sagte er leise und schnell. „Hat dein Stündlein jetzt wieder von neuem geschlagen, oder ist es noch dasselbe?"

„Ich verstehe nicht", murmelte Lohde. „Ja so, du meinst, ob ich noch fortfahre, für die kleine Schlesierin zu glühen? Das ist vorüber! Manche Gefühle halten nicht Stand."

„So hast du nichts dagegen, wenn ich die von dir verlassene Position mir zu erringen suche?" forschte Hardt.

„Wie sollte ich?" Lohde warf einen flüchtigen Blick zu Erika hinüber, welche, von Nelli unter den Arm gefaßt, in einer Gruppe junger Mädchen stand. Ein leiser Seufzer hob seine Brust.

Hardt näherte sich Erika. Er hatte es einzurichten verstanden, bei der Chocolade neben ihr zu sitzen, wie später beim Souper; an seiner anderen Seite selbstverständlich Nelli, die beim Champagner so übermüthig wurde, daß sogar der nachsichtige Papa ihr eine kleine Warnung zukommen ließ. Erika sah aus, als ob es sie fröstelte. Hardt fragte sie danach.

„In unserem Schlesien ist es doch wärmer", antwortete sie lächend, aber mit einem leichten Vibriren in ihrer Stimme. „Ich habe Heimweh bekommen und bin erfreut, daß mich ein Brief meiner Mutter nach Hause beordert." Die Lüge hatte nicht über ihre Lippen wollen, nun war sie gesagt! Welche unerträgliche Qual, hier zu sitzen, von den theilnehmenden Blicken und Worten Hardts ins Innerste getroffen. Er wußte, was ihr geschehen! Und sich nicht vor ihm verbergen zu können, aushalten zu müssen zwischen den Fröhlichen, mitzulachen, mitzuscherzen!

Hardt hatte sich bei ihrer Andeutung entfärbt, Nelli hoch aufgehorcht.

„Sie wollen unser Städtchen schon wieder verlassen, Fräulein Erika? Ach, Sie müssen noch bleiben! Wir erleben nächstens etwas", sagte sie mit einem funkelnden Seitenblick zu Malwine und ihrem Nachbar hinüber und legte den Finger auf die Lippen. „Ich erzähl's Ihnen später!"

Hardt warf der Vorlauten einen finsteren Blick zu. „Man pflegt Geheimnisse nicht auszuplaudern", warf er scharf ein.

Sie wurde roth. „Ach, das wird bald ein öffentliches Geheimniß sein", vertheidigte sich Nelli, „und Sie brauchen mich nicht so böse anzusehen, Herr Amtsrichter! Mir hat niemand Schweigen auferlegt. Nun will ich auch Ihnen noch etwas ins Ohr flüstern!"

„Ich danke", sagte er kalt, den Kopf abwendend.

Sie blickte ihm ein paar Secunden schweigend ins Gesicht. Eine kleine scharfe Falte legte sich zwischen ihre feingezeichneten Augenbrauen, ihr Mund öffnete sich rasch ein wenig, als wolle er eine Fluth von Worten hervorsprudeln. Doch stieß sie nur hervor:

„Das gedenke ich Ihnen! Noch nach Jahren sollen Sie sich dieses Augenblicks erinnern!" Damit war sie aufgesprungen, lief davon und ließ sich während des Abends nicht mehr blicken.

Hardt hatte für diese Caprice kaum ein Achselzucken. „Der Champagner ist ihr zu Kopf gestiegen", sagte er sich, „für Kinder ist es auch immer besser, wenn sie früh zu Bette gehen."

Er ahnte nicht, daß Nelli in ihrem Zimmer auf dem Sopha lag und heftig weinte. Als später die Mutter, beunruhigt, herunterkam, um nach ihr zu sehen, that sie, als wäre sie fest eingeschlafen. Behutsam, auf den Fußspitzen, lächelnd, ging Frau v. Heyden wieder hinaus. Und Nelli fuhr fort zu weinen und Rachepläne zu schmieden.

Als man von Tische aufgestanden war und Erika zur Tante flüchten wollte, kreuzte jemand plötzlich ihren Weg. Es war Lohde. Er erkundigte sich, wie ihr der neuliche Schreck bekommen. Ehe Erika Zeit zu einer Erwiderung fand, ertönte aus dem Nebenzimmer, in welchem der Flügel stand, eine lustige Weise.

„Es soll noch getanzt werden", sagte Lohde.

Erikas Herz klopfte. Würde er sie auffordern wollen? Nein, er wandte sich mit einer Ent-

Wir denken an eine „Moltke-Stiftung für wissenschaftliche Leistungen deutscher Offiziere". Von den Zinsen eines zum 26. Oktober zusammengetragenen Kapitals werden alljährlich oder nach Verlauf mehrerer Jahre diejenigen wissenschaftlichen Leistungen deutscher Offiziere prämiirt werden, welche, so lange er lebt, der Feldmarschall dessen würdig findet und nach ihm der jeweilige Chef des Großen Generalstabes als beste Arbeiten bezeichnet.

Wir denken dabei nicht an Concurrenzen und Preisausschreiben, die erfahrungsmäßig meist Mittelleistungen ergeben und mehr den Ehrgeiz der Anfänger als das Können reifer Männer reizen. Das ganze Gebiet der Kriegswissenschaften muß herangezogen werden, ohne daß die einzelnen Disciplinen alterniren, und die Prämie muß so hoch bemessen sein, als die vorhandenen Mittel irgend gestatten. Nicht dem Ehrgeiz, sondern dem stillen Verdienst soll der Lohn werden, und, so Gott will, soll er einst einem neuen Moltke zufallen.

Geht die hier gebotene recht beherzigenswerthe Anregung nicht verloren, so wird die Organisation zu den erforderlichen Sammlungen sich von selbst finden.

* **[Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege]** wird seine diesjährige Jahresversammlung vom 11. bis 14. September in **Braunschweig** abhalten, unmittelbar vor Beginn der Naturforscher-Versammlung in Bremen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: „Krankenhäuser für kleinere Städte und ländliche Kreise" (Referent: Geheimrath Dr. Kerschensteiner-München) — „Filteranlagen für städtische Wasserleitungen" (Referenten: Professor Dr. Fränkel-Königsberg und Betriebs-Ingenieur C. Pieske-Berlin) — „Verwendbarkeit des an Infectionskrankheiten leidenden Schlachtviehs" (Referent: Ober-Medicinalrath Professor Dr. Bollinger-München) — „Desinfection von Wohnungen" (Referent: Professor Dr. Gaffky-Gießen) — „Das Wohnhaus der Arbeiter" (Referent: Fritz Kalle-Wiesbaden) — „Baumpflanzungen und Gartenanlagen in Städten" (Referent: Ober-Ingenieur Andreas Meyer-Hamburg).

* **[Englische Stimmen über den Besuch des Kaisers in Rußland.]** Die englische Presse theilt nicht das Gefühl der Beunruhigung, welches sich in Wien und Rom über die eventuellen Folgen des Besuches des Kaisers Wilhelm in Rußland theilweise geltend gemacht hat.

Der conservative „**Standard**" schreibt:

„Nichts hat sich verändert, als daß die beiden „starken Männer" Europas einander ein klein wenig besser verstehen und wahrscheinlich in der Zukunft mehr als in der Vergangenheit sich gegenseitig Zugeständnisse machen bei dem unwiderstehlichen Druck, welcher die benachbarten Reiche verschiedene Wege gehen und verschiedenen Zielen zustreben läßt. Die Höflichkeiten der Könige haben stets einen eigenartigen Charakter gehabt, und die Herzlichkeit, mit welcher sie sich empfangen und umarmen, ist niemals dadurch gestört worden, daß ihre Politik von einander abweicht und ihre Heere Rivalen sind. Das kühnste Gerücht behauptet nicht, daß Mittheilungen von besonderem Belang zwischen den beiden Souveränen oder ihren Ministern gewechselt worden sind. Jedenfalls aber hat der Kaiser Wilhelm bei der Rückkehr in die Heimath die Befriedigung, daß er alles gethan hat, was in seiner Macht steht, durch freundliche persönliche Haltung und discretes Schweigen über Politik Europa eine weitere passive Garantie für die Erhaltung des Friedens zu geben."

Die „**Times**" glaubt, es stände jedem politischen Weissager frei, Schlüsse nach seinem Belieben über den Erfolg des Besuches des deutschen Kaisers bei dem Zaren zu ziehen:

„Auf alle Fälle straft die bloße Thatsache, daß beide Kaiser inmitten der Armee des einen zusammenkamen, die Besorgniß einer unmittelbaren Collision Lügen. Dieses war die augenscheinliche Absicht des Besuches des Kaisers Wilhelm, und alles deutet darauf hin, daß der Zar denselben auch so aufgefaßt hat. Der kurze Aufenthalt des Herrn v. Giers in Narwa beweist, daß wichtige politische Unterredungen zwischen den beiden Kaisern nicht stattgefunden haben. So lange aber der Zar keinen Krieg plant und der Kaiser Wilhelm ihn verbietet, kann Europa auf eine Hinhaltung rechnen. Die französische Presse hat sich dem Besuche des Kaisers Wilhelm gegenüber schweigend verhalten. Wären die Franzosen wirklich weitsehend, so würden sie erkennen, daß nichts den Interessen Frankreichs förderlicher sein würde, als ein gutes Einverständniß zwischen Berlin und Petersburg, weil dieses die Ruhe Europas verbürgt. Nichts könnte verhängnißvoller sein, als die Republik in Versuchung zu führen, einen zweiten Krieg zu beginnen. Rußland verhehlt garnicht, daß es die französischen Aspirationen höchstens als Mittel benutzt, um seine persönlichen Zwecke im Orient zu erreichen. Derjenige muß ein sehr kurzsichtiger Franzose sein, welcher nicht begreift, wie die russischen Staatsmänner in einer großen europäischen Krisis wählen würden zwischen der Förderung französischer Wiedervergeltung gegen Deutschland und der Erfüllung ihrer eigenen Wünsche auf der Balkanhalbinsel und am Bosporus."

* **Breslau**, 27. August. Der **Kaiser von Oesterreich** hat, der „**Bresl. Ztg.**" zufolge, während seines Aufenthaltes in Schlesien den Empfang von Deputationen aus Mangel an verfügbarer Zeit abgelehnt. Auch hat er nicht gewünscht, daß der hiesige Consul, welcher, wie gemeldet, in der Zeit beurlaubt ist, wegen seiner Anwesenheit in Schlesien seinen Urlaub unterbricht.

Das Provinzial-Schulcollegium hat den Leitern der hiesigen Schulen anheimgestellt, den **Unterricht am 11. September**, als am Tage des Einzuges des Kaiserpaares in Breslau, **ausfallen zu** lassen.

Görlitz, 26. August. Der **neue Hofzug** für den Kaiser, dessen eine Hälfte in der Breslauer Wagenfabrik gebaut und vor einigen Tagen abgeliefert worden ist, gelangt dieser Tage zur Vollendung, da in der Görlitzer Fabrik für Eisenbahnmaterial die letzten Wagen nunmehr ebenfalls ziemlich fertig sind. Jeder der Görlitzer Wagen hat die Länge von 17 Meter und ruht, wie auch die jüngst abgelieferten Breslauer Wagen, auf Drehgestellen, damit er die Curve besser passirt und eine Entgleisung ausgeschlossen ist. Für die Bremsung sind zwei Systeme, Carpenter und Hardy (letzteres ist auf den österreichischen Bahnen gebräuchlich) in Anwendung gekommen. Die Heizung des ganzen Kaiserzuges, der nach russischer Art mit durchgehenden Corridoren versehen ist, so daß man während der Fahrt einen Gang durch sämmtliche neun Wagen machen kann, erfolgt durchgehends durch Dampfheizung, die Beleuchtung durch Intensivflammen neuesten Systems. Die innere Einrichtung der Wagen, die außen in blau und crême, die Kanten in echtem Golde abgesetzt, gehalten sind, ist gediegen, dabei frei von jeder Ueberladung, elegant und geschmackvoll. Die einzelnen Abtheilungen sind sämmtlich zum Schlafen eingerichtet. Die Decken sind getäfelt, die wollenen Stoffe der Polsterstühle geblümt. Die Herstellungskosten eines solchen Wagens belaufen sich auf 50- bis 60000 Mark. Die ganze Länge des kaiserlichen Hofzuges betrug 153 Meter (ausschließlich Pufferstände). Außer dem kaiserlichen Hofzuge werden in der Görlitzer Fabrik gegenwärtig Salonwagen für den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und für den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha angefertigt.

Stuttgart, 27. August. Mit großer Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, **General v. Alvensleben** sei bereits im Besitze der Genehmigung seines Abschiedsgesuches. Nach dem „Beobachter" ließ der General schon in voriger Woche seiner ganzen Dienerschaft kündigen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Dem Vernehmen nach sind bei Erdarbeiten, welche in der Rue Avron ausgeführt wurden, von den Arbeitern etwa **100 Dynamit-Patronen aufgefunden** worden. (W. T.)

Rußland.

[Der Kriegsvorhafen in Libau.] Ein kaiserlicher Befehl vom 26. (14.) Juni hat bekanntlich angeordnet, unverzüglich zum Bau eines Kriegsvorhafens in Libau zu schreiten. Zunächst handelt es sich um die Errichtung einer Flottenstation für Torpedoboote und kleinere Panzerschiffe und um die Anlage von einigen kleinen Forts. Im Gegensatz zu der Meldung russischer Blätter, daß schon für die nächste Zeit großartige Landbefestigungsanlagen, namentlich die Umgürtung Libaus mit einer Kette von Forts, zur Ausführung kommen sollen und daß der libausche Kriegshafen dazu bestimmt sei, mit der Zeit Kronstadt den Rang abzulaufen, ist zu bemerken, daß mindestens vor Ablauf von fünf Jahren davon nicht die Rede wird sein können. Was zunächst in Angriff genommen werden soll, ist die Herstellung geschützter Rheden. Durch eine gewaltige Mole bei Treuliebshof und die verlängerte Südmole des Handelshafens wird der äußere Umriß dieser geschützten Rhede geschaffen, die durch verschiedene Wellenbrecher, Zwischenmole u. s. w. vervollständigt bezw. in eine Kriegs- und eine Handels-Rhede getheilt wird.

* **Aus Finnland** wird der „Köln. Ztg." geschrieben, daß daselbst die Gründung einer **Gesellschaft zur Ausbreitung der russischen Sprache** geplant wird, welche für Ertheilung russischen Sprachunterrichts und für Maßregeln sorgen will, um die Finnländer mit der russischen Literatur bekannt zu machen.

Brasilien.

***[Bildung einer socialdemokratischen Partei.]** In der neuen Republik Brasilien hat sich eine socialistische Arbeiterpartei gebildet, welche bereits bei den auf den 15. September d. J. angesetzten allgemeinen Wahlen für den ersten Nationalcongreß, der am 15. November eröffnet werden soll, mit eigenen Candidaten hervortreten will. Die neue Partei zählt unter ihren Anhängern besonders viele ehemalige Negersklaven. In Bahia, der wichtigsten Hafenstadt des tropischen Brasiliens, sitzen im Partei-Ausschusse neben mehreren vormaligen Negersklaven zwei Handlungsgehilfen und fünf Arbeiter europäischer Abkunft als Vertreter von fünf Arbeitervereinen. Die Handlungsgehilfen, welche wegen Abkürzung der Geschäftszeit und Bewilligung der Sonntagsruhe mit den Prinzipalen in Streit liegen, machen mit der Arbeiterpartei gemeinsame Sache. In Rio de Janeiro, der Bundeshauptstadt, ist die Arbeiterbewegung noch jungen Datums und erst durch einige erfolgreiche Arbeiterausstände in Fluß gekommen. Dagegen ist die Bewegung am stärksten in San Paolo, der Kaffee-Provinz Brasiliens, woselbst die in der gleichnamigen Hauptstadt erscheinende deutsche Wochenschrift „Germania" völlig auf socialdemokratischem Boden steht. Im Programme der neuen Partei findet sich neben der Forderung des achtstündigen Arbeitstages und eines Minimallohnes für jeden erwachsenen Arbeiter beiderlei Geschlechts, von Schiedsgerichten und Hilfskassen gegen Krankheit, Unglücksfälle und Arbeitsunfähigkeit das Verlangen nach hohen Schutzzöllen, nach einer Volksbank zur „Demokratisirung" des Kapitals und nach dem Bau gesunder Arbeiterwohnungen von Seiten des Staates. Die Arbeiter in Porto Alegre fordern sogar die — Zwangsehe bis zum 30. Jahre mit Rücksicht auf die Sittenverderbniß, welche die immer mehr überhandnehmende Ehelosigkeit zur Folge habe.

Amerika.

Washington, 27. August. **[Senat.]** Bei der heutigen Debatte über die Tarifvorlage empfahl Senator Davis (Minnesota), **gegen Frankreich, England und Deutschland wegen Nicht-Zulassung amerikanischen Fleisches Repressalien in Anwendung zu bringen.** (Auch das noch!) (W.T.)

Wachsende Intimität zwischen England und Italien.

P. C. Rom, 26, August.

Die Gerüchte von einem besonderen Uebereinkommen zwischen Italien und England bezüglich afrikanischer Gebiete erhalten sich. Neben der Version, daß zwischen Rom und London Unterhandlungen über eine gemeinsame Action im Sudan schweben, ist auch, berichtet die „Pol. Corr." aus Rom, die Lesart im Umlauf, daß Italien, im Einverständnisse mit England, das **Protectorat über Kassala** übernehmen werde. Diese Gerüchte wollen trotz des ihnen von officiösen Organen entgegengesetzten Widerspruches umsoweniger verstummen, als in einer von der englischen Regierung im Parlamente abgegebenen Erklärung die Führung von Unterhandlungen über die Abgrenzung der Einflußsphäre zwischen Italien und England in Ostafrika festgestellt wurde. Eine weitere Bekräftigung finden die erwähnten Gerüchte in der allgemein herrschenden Ueberzeugung, daß England eines Tages zur Wiedereroberung des Sudans schreiten und für diesen Zweck die werthvolle Beihilfe Italiens, sei es nun in Form einer materiellen oder einer moralischen Unterstützung, bereitwillig in Anspruch nehmen werde. Ueberdies wird in Italien allgemein angenommen, daß die naturgemäße Entwickelung der Dinge das italienische Protectorat über Kassala herbeiführen werde.

Wie es sich aber auch mit diesen Fragen verhalten möge, unter allen Umständen drängt sich jedermann die Wahrnehmung auf, daß die zwischen Italien und England seit Langem bestehende Intimität in stetiger Entwickelung begriffen ist. Beredtes Zeugniß hiervon legte auch der Verlauf des Banketts ab, welches dieser Tage aus Anlaß der feierlichen Eröffnung einer neuen Dampferlinie zwischen Palermo, Neapel und London veranstaltet wurde. Das Bankett gestaltete sich zu einer bedeutsamen Kundgebung für England, sowie für die enge Freundschaft der beiden Staaten und Völker. Dem Festmahle haben der Ministerpräsident Crispi, der Minister der Posten und Telegraphen, Herr Lacava, eine Anzahl von Deputirten und Senatoren und die hervorragendsten Persönlichkeiten der Handelswelt beigewohnt. Alle Redner, die bei der Tafel das Wort ergriffen: Herr Crispi, Herr Bonghi, Herr Lacava und der Deputirte Herr Guisso, haben die Freundschaft zwischen den Dynastien, sowie den Völkern Italiens und Englands gefeiert und dem Wunsche nach der Befestigung der politischen und commerziellen Bande zwischen den beiden Völkern warmen Ausdruck geliehen, welche, wie Herr Bonghi sich ausdrückte, den Frieden und den Fortschritt repräsentiren.

---

schuldigung hastig von ihr ab, und verlor sich in dem Gewoge, welches bei den Klängen entstanden war. Im Augenblick darauf eröffnete er mit Malwine den Tanz.

„Tanze nicht zu viel, Kind", sagte nach einer Weile Frau Dr. Hahn besorgt zu Erika, ihr über die erhitzte Stirn streichend. „Amüsirst du dich? Du hast endlich Farbe bekommen!"

Hardt stand bei diesen Worten daneben. „Ja, es steht ihr hübsch hier", erwiderte Erika, „und ich tanze so gern!" Und damit flog sie wieder in die Reihen.

Aber endlich nahm auch das Tanzen ein Ende, und Erika war zu Hause angelangt. Als der Onkel, müde und verdrießlich, sich zurückgezogen hatte, blieb das junge Mädchen noch bei der Tante und legte die Arme ihr um den Hals.

„Laßt mich nach Breslau zurückkehren, gute Tante!" stammelte sie hervor. „Ich komme wieder — später — ohne sie, aber jetzt nach Hause, zu ihm und der Onkel! Sagt, daß die Mutter mich braucht, oder sagt es auch nicht, mir ist es gleich. Nur laßt mich fort!"

Die Tante mußte sich niedersetzen, so sehr war ihr der Schreck in die Glieder gefahren. Sie blickte in Erikas Gesicht empor. Es lagen schon bläuliche Schatten unter den Augen, und um die Lippen zuckte es schmerzlich.

„Ist es dir so zu Herzen gegangen, Erika?" fiel sie traurig. „Er ist es nicht werth, daß du ihm nachtrauerst. Laß ihn seines Weges gehen, und erhöre den anderen!"

„Nimmermehr!" sagte Erika matt. „Mir ist es, als wäre alles in mir erstorben." Sie sank vor der Tante nieder und barg ihr Gesicht in deren Schooß. Die Doctorin strich liebkosend über das dunkle weiche Haar.

„Du wirst andere Ideale finden", sagte sie, „die nicht in Schutt und Trümmer sinken, die für die Ewigkeit ausdauern. Es giebt auch solche, mein Kind, laß nur den Muth nicht sinken!"

Erika richtete sich empor und faßte sich mit beiden Händen gegen die Stirn. „Ich weiß nicht, Tante, es thut hier so weh. Bin ich krank? Aber fort muß ich von hier, ob krank oder gesund."

„Es wird dir besser werden", beruhigte die Tante, „und dann reise in Gottes Namen!"

Nach einigen Tagen machte Erika ihre Abschiedsbesuche in der Stadt, auch bei Heydens, die sie jedoch nicht zu Hause traf. Am Nachmittag erschien Malwine mit einem duftigen Sträußchen für Erika, um ihr Bedauern auszusprechen, dieselbe verfehlt zu haben. In ihren Augen sprühte ein sieghafter Ausdruck, sie sah sehr wohl und blühend aus, worüber ihr die Frau Doctorin ein Compliment machte. Beim Abschiede wurde Erika gebeten, sie in freundlicher Erinnerung zu behalten. Sie lauschte gespannt auf die Antwort des jungen Mädchens, aber Erika erwiderte nichts.

Hardt kam ebenfalls, mit einem herrlichen Strauß, um sich zu verabschieden, aber er wurde nicht angenommen.

Am nächsten Morgen nach Erikas Abreise ging die Frau Doctorin traurigen Herzens in deren verlassenes Zimmer. Dort fand sie die beiden Abschiedssträuße, welche das junge Mädchen achtlos hier hatte liegen lassen. „Mögen sie welken", murmelte Frau Hahn, deren Gesicht sich bei dieser Wahrnehmung erhellt hatte, „mir soll es recht sein." Und ein hoffnungsfreudiger Gedanke an ihren Sohn, ihren Bernhard, stieg in ihr auf.

Noch hatte sich der Wonnemonat nicht seinem Ende zugeneigt, als der Heyden'sche Bekanntenkreis in Stadt und Umgegend durch die Verlobungsanzeige der ältesten Tochter mit dem Amtsrichter Karl Lohde überrascht wurde. Dann verging wieder eine Zeit, bis die Neuigkeit circulirte, der Amtsrichter Hardt hätte sich nach Schlesien versetzen lassen, nach H. am Fuß des Riesengebirges. Die Trennung zwischen Karl und Eduard stand also bevor!

Das Liebesmahl wurde mit allen Ehren, Toasten und, dem Gerücht zufolge, sogar mit Abschiedsthränen gefeiert. Ein großes Gefolge begleitete Hardt am Tage der Abreise zur Post — das Städtchen hatte noch diese Fahrgelegenheit, welche allmählich aus der Welt scheidet. Es sah aus wie ein Trauergeleit, das man Eduard gab. Der Gefaßteste von Allen war der Scheidende selbst, in dessen Antlitz man sogar eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit lesen konnte. In der Frühstücksstube des Hotels Gutmann wurde der Trennungsschmerz der Zurückbleibenden später in Lethes Fluthen hinabgespült. (Schluß folgt.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. August. Der „National-Zeitung" gehen aus **Petersburg** von wohlunterrichteter Seite folgende Mittheilungen zu: „Das **Ergebniß der Zusammenkunft** ist insofern ein erfreuliches, als die Sache des Friedens durch die Befestigung der herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen eine weitere Förderung erfahren hat. Da die Reise des Kaisers Wilhelm vom Anfang an keinen politischen Zweck irgend welcher Abmachung gehabt hat, kann auch nicht von einem politischen Ergebniß die Rede sein, so daß die „Wiener Politische Correspondenz" mit ihren Petersburger Zuschriften nur offene Thüren einschlug. Dagegen hat das offene freimüthige Wesen des Kaisers bei den mannigfaltigen Unterhaltungen mit dem Zaren seine Wirkung nicht verfehlt, wie auch Kaiser Alexander über seine friedlichen Absichten nicht den geringsten Zweifel bestehen ließ. Als erfreuliches Symptom ist auch der sehr **günstige Eindruck des Reichskanzlers v. Caprivi** durch sein soldatisch schlichtes, gerades Auftreten hervorzuheben. Ohne das Gewicht einer historischen Persönlichkeit in die Wagschale werfen zu können, bekundete der Reichskanzler solches Feingefühl und Verständniß für die Lage, daß seine einstündige Unterhaltung mit dem Zaren im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens mit Recht hervorgehoben wird. Die hohe Auszeichnung des Reichskanzlers durch den Zaren legt ebenfalls dafür ein vollgiltiges Zeugniß ab.

London, 28. August. Eine Petersburger Correspondenz des „Daily Telegraph" behauptet, die beiden Kaiser hätten die **europäischen Friedens-Aussichten** erschöpfend erörtert zum Zwecke der Beseitigung der in naher Zukunft drohenden Gefahren, vom russischen Standpunkte aus die bulgarischen Schwierigkeiten, vom deutschen aus die Ansammlung russischer Truppen im Nordwesten. Die Erörterungen seien völlig freimüthig gewesen. Der Zar hätte unerwartete starke Beweise seiner friedlichen Absichten gegeben und eingewilligt, den Status quo in Bulgarien als acceptabel zu erwägen und Unterhandlungen wegen eines modus vivendi zu gestatten, sobald die Einladung von Bulgarien ausgehe. Stambulow sei gewillt, im Interesse seines Vaterlandes jedes mögliche Zugeständniß zu machen. Der Zar wolle auch Truppen von der deutschen Grenze zurückziehen, wenn Deutschland mit seinem Beispiele vorangehe. Oesterreich solle Bosnien und die Herzegowina annectiren dürfen, sobald Rußland gestattet werde, einen Druck behufs Verhinderung von radicalen Aenderungen in Serbien auszuüben. Auch ein neuer Handelsvertrag zwischen Rußland und Deutschland wäre erörtert worden. Die baldige Begegnung des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich sei nicht unwahrscheinlich.

— Der „Voss. Ztg." wird aus Schweidnitz gemeldet, daß der **Besuch des Kaisers** bei dem Grafen **Moltke in Kreisau** für den 20. September angesagt sei, zu welchem Zwecke die Haltestelle Würischau bei Kreisau errichtet werde. Damit in Verbindung ständen wahrscheinlich Besuche bei dem Grafen Solms auf Klitschdorf zwischen dem 22. und 24. September.

Königsberg, 28. August. **Prinz Albrecht** ist à la suite der littauischen Dragoner gestellt.

Coblenz, 28. August. In der heutigen letzten Versammlung des **Katholikentages** sprach Pfarrer Wacker (Zähringen) über die Bedeutung der Katholikenversammlungen. Abg. Windthorst betonte das freundliche Nebeneinanderleben aller Confessionen, hob hervor, daß die Bedeutung der diesjährigen Versammlung in der Behandlung der socialen Frage und der Theilnahme der Vertreter aller Stände liege, empfahl schließlich die Unterstützung der Missionen und verlangte die Wiederzulassung der Orden, christliche Schule und eine größere Autorität des Papstes. **Als Ort für die nächstjährige Versammlung wurde Danzig, eventuell eine bairische Stadt bestimmt.** Der Erzbischof Krementz (Köln) wohnte der Versammlung bei.

Pest, 28. August. Der (durch sein merkwürdiges Interview jüngst viel genannte) radicale Abgeordnete **Abranyi** hat sein **Abgeordnetenmandat niedergelegt**.

Paris, 28. August. Wie die Blätter melden, gehen zwei **Torpedoboote** nach Toulon ab, um das **englische Geschwader** zu begrüßen.

Madrid, 28. August. In der Provinz Toledo sind **8 Choleraerkrankungen**, darunter 4 Todesfälle vorgekommen. In Toledo ist der Director der Militärakademie an der Cholera gestorben. In den Provinzen Alicante und Valencia mehren sich die Erkrankungen.

Sofia, 28. August. Ein Theil der **Reservisten** der Jahrgänge 1882/83 ist zu einer 14tägigen Uebung mit dem Manlichergewehr einberufen worden.

Petersburg, 28. August. Der **Großherzog** und der Erbgroßherzog **von Hessen** haben sich mit dem Großfürsten und der Großfürstin Sergius auf deren Landgut Ilinskoje bei Moskau begeben.

Petersburg, 28. August. Die „Moskowskija Wjedomosti" unternimmt es, die nach Ansicht des Moskauer Blattes durch die Ergebnisse der **Narwaer Entrevue** etwas beunruhigten Franzosen zu trösten.

Buenos-Ayres, 28. August. Die **Union Civica** (Bürgergarde) beruft demnächst eine Versammlung, in welcher verlangt werden soll, daß die Generäle Roca und Levalle zurücktreten. In politischen Kreisen erregt dieser Schritt Besorgniß. Ein neuer Gesetzentwurf ist eingebracht, durch welchen die Provinzialkammern von Laplata zu einer neuen Emission von Cedulas, Serie g., bis zum Betrage von 10 Mill. Dollars ermächtigt werden. Der Senat hat das allgemeine Amnestiegesetz angenommen.

Buenos-Ayres, 28. August. Der **Finanzminister** hat einer Deputation erklärt, er werde das **Budget** um 15 Millionen vermindern.

Danzig, 29. August.

* **[Stand der Erntearbeiten.]** Die letzten Tage brachten nun wiederholt kühle, regnerische Witterung und macht sich dadurch, wie durch die schon erheblich länger werdenden Abende das Herannahen des Herbstes schon recht bemerkbar. Der Bergung des letzten hie und da noch auf dem Felde stehenden Hafers ꝛc. war dieses Wetter aber recht ungünstig und werden wohl viele der besten Körner davon durch Ausfallen verloren gehen. Auch die noch lange nicht beendete Grummeternte wird durch diese häufigen Niederschläge sehr erschwert und dürfte man vielfach nur ein mäßiges Futter davon gewinnen können, den Thieren also im Winter viel Schrot und Oelkuchen verabreichen müssen. Ebenso sind die Aussichten auf die Kartoffelernte durchaus nicht die besten, das Kraut ist in Folge der Krankheit sehr früh abgestorben und die Knollen bleiben klein, so daß diese Frucht nur einen geringen Beitrag zur Winterfütterung alles Viehes liefern wird und man demnach auf eine ziemlich theure Ernährung aller Hausthiere rechnen muß. Dagegen zeigen sich die Rüben für das feuchte Wetter sehr dankbar und erleichtert dasselbe auch die Bearbeitung des Ackers zur herannahenden Herbstsaat in erwünschtester Weise. (W. L. M.)

*** **Aus dem Danziger Werder**, 27. August. Heute Nachmittag passirte auf der Trutenauer Chaussee folgender **Unfall**: Ein Kutschpferd des Hrn. Ferd. Joachim aus Herzberg scheute an der Scheffler'schen Instkathe vor der zum Trocknen ausgehängten Kinderwäsche und stürzte in den Chausseegraben. Der Wagen kippte, die Wagendeichsel brach und das scheue Thier eilte in rasendem Tempo mit den Bruchstücken der Deichsel und den Schwangen das Dorf entlang. Die Insassen des Gefährts (der Kutscher und ein Monteur)

erlitten bei diesem Unfall arge Verletzungen an Kopf und Arm. Das werthvolle Pferd wird nach Lage der Situation jedenfalls auch Beschädigungen erhalten haben.

⊙ **Tuchel**, 28. August. Gestern verstarb hierselbst nach längerem Leiden der kaiserliche Postmeister **Carl Zorll**, welcher durch eine 27jährige Verwaltung des hiesigen Postamts mit den Verhältnissen unserer Stadt innig verwachsen und Mitglied des Magistrats gewesen war. Gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums als Postamtsvorsteher wurde ihm der königl. Kronen-Orden verliehen.

⊙ **Aus Littauen**, 27. Aug. Seit acht Tagen herrschen bei uns **Witterungsverhältnisse**, welche die **Erntearbeiten**, die durchaus noch nicht allenthalben beendet sind, völlig **zum Stillstande** gebracht haben. Aufsteigende Stürme mit heftigen Gewittern und wolkenbruchartigen Regengüssen sind Erscheinungen, die uns fast täglich bedrohen und die Reste des noch auf dem Felde stehenden Getreides in seinem Werthe vermindern. Mit besonderer Macht traten diese Naturereignisse namentlich gestern und in vergangener Nacht auf. Während der Orkan furchtbar wüthete, ergossen sich die Wassermassen in wahren Sündfluthen herab und füllten nicht nur Gräben, sondern es wurden auch Wiesen und niedrige Aecker damit bedeckt. Wer Anfangs voriger Woche sein Getreide gemäht hat, erleidet große Verluste, denn das Stroh wird schwarz und an den Körnern hangen lange Keime. Nicht viel besser steht es um jene Felder, die mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter trotz der eingetretenen Reife ungemäht geblieben sind. Die überreifen Aehren sind vom Sturme ausgeschlagen, viele brechen gar ab. Auch die Aussichten auf die Kartoffelernte, welche ohnehin keine besonders günstigen waren, sind durch die letzten Regengüsse noch vermindert, da in dem durchweichten Boden die Neigung zur Fäulniß neue Nahrung gewinnt. — Die Imker klagen in diesem Jahre allgemein **über geringe Honigerträge**. Der Grund dieser Erscheinung wird in den Witterungsverhältnissen gesucht, welche lediglich beim Beginn des Frühlings so günstig beschaffen waren, dann aber durch häufige Niederschläge die fleißigen Thierchen in ihrer Arbeit hinderten.

□ **Bromberg**, 27. August. Heute Nachmittag 5 1/4 Uhr passirte der Sonderzug, auf welchem der Kaiser sich nach Berlin zurückbegab, von Insterburg bezw. Thorn kommend, unseren Bahnhof. Derselbe war durch Polizei und Militär vollständig gegen den Andrang des Publikums abgesperrt. Es befanden sich auf dem Bahnhofe nur der mit seinem Sohne von Berlin angekommene Regierungs-Präsident v. Tiedemann, Bürgermeister Wilde und Stadtrath Dahrenstädt, der Vertreter der Polizeiverwaltung. Weder der Kaiser noch sonst jemand vom Gefolge verließ den Zug oder zeigte sich am Fenster. Man konnte aber durch die Fenster des Wagens, in welchem sich der Kaiser befand, sehen, wie dieser am Tische sitzend, mit Schreiben beschäftigt, sich von einem Herrn seines Gefolges Vortrag halten ließ — es soll dies Graf Waldersee gewesen sein. Nach 5 Minuten ging der Zug wieder weiter. — Kurz vorher war auf dem Bahnhofe der Sohn des Regierungs-Präsidenten, Herr Lieutenant v. Tiedemann, von Berlin angekommen. Zu seinem Empfange hatten sich viele Mitglieder des hiesigen Colonialvereins eingefunden, die, als Herr v. T. den Wagen verließ, kräftige Hochs ausbrachten. Herr Kaufmann Lindner überreichte Hrn. v. Tiedemann namens des Vereins einen großen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-rothen Schleifen und der Aufschrift: „Dem kühnen Erforscher des dunkeln Erdtheils, Seconde-Lieutenant Herrn v. Tiedemann zum Willkommen. 27. August 1890. Deutsche Colonial-Gesellschaft, Abtheilung Bromberg." — Auf dem Dragoner-Exercierplatze fand heute Nachmittag ein Rennen der 4. Cavallerie-Brigade statt. Im ersten Rennen — **Chargenpferd-Rennen** — siegte Graf Westarp braune Stute „Kaiserin", dann folgte Lieutenant Prinz Solms Fuchs-Stute „Umsicht" und demnächst Pr.-Lieutenant v. Heydebrecks Fuchs-Wallach „Baerst". Beim zweiten Rennen — **leichtes Jagdrennen** — war Sieger Lieutenant v. Fiebigs braune Stute „Seaweed", dann Lieutenant Graf Westarp braune Stute „Flampenborg" und dann Lieutenant v. Borkes „Jack Star". Das dritte und letzte Rennen war ein flaches Jagdrennen. Sieger war Lieutenant Prinz Solms braune Stute „Norma", dann Lieutenant Frhr. v. Lüttwitz' brauner Wallach „Dandy" und demnächst Rittmeister v. d. Oelsnitz schwarze Stute „Salamella", geritten von Lieutenant v. Frankenberg, 3. Drag. Dem Rennen, welches um 3 Uhr begann und um 4 1/2 Uhr beendet war, wohnte u. A. der Divisionscommandeur, General-Lieutenant Albedyll, bei. Während des Rennens concertirte die Kapelle des 3. Dragoner-Regiments. Die Preise, welche an die Sieger vertheilt wurden, bestanden in einem silbernen Pokal, einer silbernen Weinkanne, silbernen Bechern und silbernen Cigarettendosen in Etuis. Das Wetter war sehr günstig.

Vom landwirthschaftlichen Genossenschaftstage zu Darmstadt.

I.

Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".

Wie bereits in der „Danziger Zeitung" erwähnt wurde, hat am 21. und 22. August d. J. die Jahresversammlung der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften in Darmstadt stattgefunden. Das Großherzogthum Hessen war als Versammlungsort gewählt worden, weil, wie schon mehrfach an dieser Stelle erwähnt worden ist, die dortigen Landwirthe schon früh und mit großer Energie sich dem Genossenschaftswesen zugewandt haben und man dort Anregung finden zu können glaubte. Dies ist nicht bloß geschehen, sondern es wurde auch seitens der Landleute wie der Städter den aus der Ferne herbeigeeilten Genossenschaftern so viel Interesse und Freundlichkeit entgegen getragen, wie es in höherem Maße schwerlich an irgend einem anderen Orte geschehen kann. Dies ging schon aus den feierlichen Begrüßungsreden hervor, welche der Versammlung nach ihrer Eröffnung ausgesprochen wurden.

Besonders erfreulichen Eindruck machten die Worte des Vertreters der großherzoglichen Regierung, welcher erklärte, daß die genossenschaftliche Thätigkeit von Beginn an von der Regierung mit Wohlwollen betrachtet und gefördert sei, und daß dieselbe bei der Anwesenheit deutscher Landwirthe begrüße, die mit ihr gemeinsam die gleichen Ziele verfolgen. In ähnlichem Sinne sprachen der Oberbürgermeister von Darmstadt, die Vertreter des Landesausschusses, der oberen Landwirthschaftsbehörde des landwirthschaftlichen Centralvereins u. A.

Der Anwalt der landwirthschaftlichen Genossenschaften konnte erklären, daß in der Versammlung kein deutsches Land, keine Provinz unvertreten war, daß ferner auch Oesterreich und verschiedene Schweizer Cantone Vertreter zu den Berathungen entsendet hatten.

Aus dem hierauf erstatteten Jahresbericht wollen wir nur kurz entnehmen, daß der Anwaltschaft an landwirthschaftlichen Genossenschaften in Deutschland im ganzen 3737 bekannt geworden sind, darunter 1730 Creditgenossenschaften, 975 Consumvereine, 931 Molkereigenossenschaften, 101 sonstige landwirthschaftliche Genossenschaften. Diese Zahlen sind, da die Statistik des Genossenschaftswesens noch wenig entwickelt ist, nicht ganz vollständig, stellen aber die Mindestzahl dar, welche in einzelnen Landestheilen wahrscheinlich noch nicht unbedeutend überschritten wird.

Von den bestehenden Genossenschaften gehören der Vereinigung an 1318 mit 86 870 Mitgliedern. Wenn dies auch schon recht stattliche Zahlen sind, so darf man doch nicht verkennen, daß wir voraussichtlich erst im Anfang der Bewegung stehen und noch unendlich viel Raum und Gelegenheit zu genossenschaftlicher Arbeit in der deutschen Landwirthschaft vorhanden ist. Zunächst kommt es darauf an, die bisherigen Bestrebungen und die bereits erzielten Erfolge in den weitesten Kreisen bekannt zu machen, um immer neue Anhänger der guten Sache zuzuführen. In Anerkennung der Thatsache, daß die Erfolge die vor 7 Jahren zuerst angedeuteten bescheidenen Zwecke bedeutend überwiegen, wurde beschlossen, die erste provisorische Bezeichnung einer genossenschaftlichen „Vereinigung" aufzugeben und die Firma „Reichsverband deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften" anzunehmen.

Die Thätigkeit der Anwaltschaft war im verflossenen Jahre zu einem großen Theile den Vorbereitungen gewidmet, welche durch die Einführung des neuen Genossenschaftsgesetzes erfordert wurden. Bevor dasselbe in Kraft trat, waren Entwürfe zu Statuten für landwirthschaftliche Creditvereine, Consumvereine, Molkereigenossenschaften, sämmtlich für beschränkte, wie für unbeschränkte Haftpflicht, ferner Entwürfe zu Statuten für Genossenschaftsverbände der verschiedenen Art und für Centralgenossenschaften den der Vereinigung angehörigen Genossenschaften unentgeltlich, den übrigen käuflich zur Verfügung gestellt.

Diese Entwürfe waren von dem Gesichtspunkte aus verfaßt, daß sie ohne Aenderung einzelner, durch lokale Verhältnisse bedingter Bestimmungen überall eingeführt werden konnten. Sie sind so ausführlich gefaßt und mit so vielen Citaten aus dem Gesetze versehen, daß ein besonderes Studium des letzteren nicht unbedingt nothwendig war. Diejenigen Bestimmungen, welche den Geschäftsbetrieb im besonderen ordnen und welche der Natur der Sache nach häufiger Aenderung unterliegen, sind nicht in das Statut aufgenommen, sondern der Geschäftsordnung vorbehalten, damit ersteres nicht so häufig geändert zu werden braucht. Ferner sind eine große Anzahl von Formularien für den Verkehr mit dem zur Führung der Genossenschaftsregister verpflichteten Gerichte ausgearbeitet und in Gebrauch gebracht worden. Außerdem ist die Anwaltschaft durch zahlreiche Wünsche um Auskunft und Rathsertheilung betreffs der Anwendung des Gesetzes in Anspruch genommen, besonders auch von Genossenschaften, welche der Vereinigung noch nicht beigetreten waren, und ist dadurch eine Leistung von mehr als 4000 Geschäftsnummern entstanden. Auch ist der Anwalt persönlich zu mehreren Verbandstagen berufen worden, wo es sich um Klärung besonders schwieriger Verhältnisse handelte.

Bei dieser Gelegenheit sei ein Wunsch ausgesprochen, welcher in den Genossenschaftskreisen allgemein verbreitet ist, daß nämlich der „Reichsverband" bald in die Lage kommen möge, die ganze Kraft eines Mannes in seinen Dienst zu nehmen, so daß der Nothbehelf der außeramtlichen Beschäftigung baldmöglichst fortfallen kann. Eine so tüchtige, bewährte Kraft unser Anwalt, Kreisrath Haas in Offenbach, auch darstellt, vielfach wird er gehindert, theils durch die Zeit, welche er seinem Amte widmen muß, vielleicht auch durch andere amtliche Rücksichten. Erst wenn der Verband in der Lage sein wird, ihm ein auskömmliches, pensionsberechtigtes Gehalt zu bewilligen, wenn er sein Talent und seine Arbeitskraft ganz unserer Sache wird widmen können, haben wir Aussicht darauf, daß die landwirthschaftlichen Genossenschaften in Deutschland in jeder Richtung leistungsfähige Organisation bilden werden. Dieses Ziel ist aber nicht schwer zu erreichen, es ist nur nöthig, daß ein Theil der bereits bestehenden Genossenschaften sich anschließt. Die Organisation der Provinzialverbände ist derart, daß alle ihnen beitretenden Genossenschaften auch die Mitgliedschaft bei dem Reichsverbande erwerben. Dies liegt nun im dringenden Interesse der Genossenschaften selbst, schon der Revision wegen, welche, falls sie nicht durch den Verbandsrevisor erfolgen kann, durch das Gericht ausgeführt wird. Das letztere Verfahren wird theurer sein, durch das erstere wird mehr erspart werden, als die größeren Beiträge für den Reichsverband erfordern, um das oben dargelegte Ziel zu erreichen. Dies muß wohl jedem einleuchten und wir glauben, daß erhebliche Gründe gegen den Beitritt nicht werden beigebracht werden können. In Westpreußen ist aber nur die kleinere Hälfte der bestehenden Genossenschaften beigetreten, in den anderen Provinzen und Ländern wird es ähnlich sein. Bis zum 1. Oktober 1891 muß die erste Revision ausgeführt sein, wir mahnen die Genossenschaften daher, zu erwägen, ob sie nicht gut thun, rechtzeitig einem Verbande beizutreten.

Gemeinsame geschäftliche Operationen wurden seitens der Vereinigung nur in einer Beziehung unternommen, und zwar durch den Bezug von Kainit. Dieses Geschäft ist angebahnt worden durch die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, welche seit einer Reihe von Jahren von den Staßfurter Bergwerken Ankäufe gemacht und davon der Vereinigung einen Theil abgetreten hat, und zwar im vorigen Jahre 91 815 Centner Kainit und 1000 Centner Karnallit. Am stärksten war bei diesem Geschäft Hannover mit 23 211 Centner betheiligt. Das Düngemittel wird zum Tagespreise abgegeben und dem beziehenden Verein eine Rückvergütung gewährt, welche für den obengenannten Einkauf 5582,60 Mk. betrug. Eigentlich passen solche Geschäfte nicht in den Rahmen der Vereinigung, besonders auch, weil den Provinzialverbänden dadurch Concurrenz gemacht wird. Das besondere Verhältniß zu der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft macht die Ausnahme möglich und erwünscht.

In weiteren Artikeln werden wir über die Verhandlungen des Genossenschaftstages berichten.

Literarisches.

* Die „**Westpreußische Rundschau**, Zeitung für die evangelischen Gemeinden und die Zweigvereine des evangelischen Bundes in Westpreußen" (in Verbindung mit Gymnasiallehrer Dr. Baltzer, Archidiakonus Bloch zu St. Katharinen, Divisionspfarrer Collin, Gymnasiallehrer Dr. Gaede, Prediger Hevelke zu St. Barbara, Gymnasiallehrer Dr. Pahl, Prediger Dr. Weinlig, Pfarrer Zimmermann in Kulm herausgegeben von Archidiakonus ... in Danzig, Nr. 34 hat folgenden Inhalt: Von dem Urtheil des Herrn Reichscommissar v. Wißmann über die Missionen. Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland. Preußen. Berlin. Geschenk I. M. der Kaiserin an die Kirche zu Gaschnitz. Einweihung einer Kirche. Missionsfest in Moabit. Reise des P. Grundemann nach Indien. Die Zahl der katholischen Orden. Erfurt: Beschlüsse des Comités zur Vereinigung der evangelischen Arbeitervereine. Schlesien: Evangelische Schule in Brachelsdorf. Barmen: Die Wupperthaler Festwoche. Württemberg: Das Diakonissenhaus des evangelischen Bundes. Reisebriefe aus der Schweiz. England: Prinz Georg von Wales im Kapellandienst an Bord seines Schiffes. Testament des Schotten John Hoop. Italien: Die freie Kirche. Rußland: Verfolgung der Evangelischen. Schäden der orthodoxen Kirche. Kirchliches aus der Provinz: Collecte für Schrotz. Danziger Pastoralconferenz (Forts. und Schluß). Krockow: Missionsfest. Mewe: Pfarrerwahl. Kulm: Abschiedsgottesdienst. Abhaltung der Synode. Subvention der Gemeinde Lunau. Thorn: Pastoralconferenz. Vermischtes. Anzeigen. — Das Blatt, das durch jede Buchhandlung und jede Postanstalt zu beziehen, ist den Evangelischen, zunächst unserer Provinz, bestens zu empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

[Einkäufe des Kaisers in Rußland.] Während seines jüngsten Aufenthalts in Rußland besichtigte bekanntlich der Kaiser auch eingehend die große v. Stieglitz'sche Tuchfabrik in Narwa, die wegen ihrer indigoblauen Tuche eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Der Kaiser bestellte bei dieser Gelegenheit, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, einige hundert Stück Tuche für seine Leibcompagnien, Hofbedienten etc. Als der Kaiser die Bestellung machte, klopfte ihm, wie der „Confectionär" erzählt, der Großherzog von Hessen auf die Schulter mit den Worten: „Na, lieber Wilhelm, das ist aber ein theueres Vergnügen", worauf der Kaiser antwortete: „Schadet nichts, einmal können wir uns das schon leisten." Als der Prinz Heinrich auf die Vorzüglichkeit und Echtheit der blauen Indigofarbe aufmerksam gemacht wurde, sagte er: „Na, dann machen Sie mir einmal ein Dutzend Paar Strümpfe, denn meine blauen Strümpfe färben immer ab." Diesem Wunsche wird natürlich entsprochen.

* **[„Caviar."]** Der Vertrieb des obscönen Pester Witzblattes „Caviar" ist im Gebiete der preußischen Monarchie untersagt worden.

* **[Eine Brücke über den Bosporus.]** In Frankreich ist ein Syndicat gegründet worden, welches bei der türkischen Regierung die Genehmigung zum Bau einer Brücke nachsuchen will, welche Europa und Asien verbinden soll. Die Brücke kann natürlich nicht bei Konstantinopel zur Aufstellung kommen, weil der Bosporus hier, bei seiner Mündung ins Marmara-Meer, zu breit ist. Sie soll vielmehr an der engsten Stelle der Meerenge errichtet werden, dort, wo sich am europäischen Ufer die herrlichen Ruinen der alten Burg Rumeli Hissar erheben. An dieser Stelle hat die Meerenge die Breite von 780 Metern, also bloß wenig mehr, als der Rhein bei Köln. Die Schifffahrt, die auf dem Bosporus sehr lebhaft ist, darf selbstverständlich durch den Brückenbau nicht behindert werden. Die Brücke soll daher die beiden Ufer durch einen einzigen, 70 Meter hohen Bogen verbinden, eine Höhe, die genügt, um die größten Seedampfer durchzulassen. Da beide Ufer des Bosporus dicht bebaut sind, so wird der Verkehr über die Brücke recht erheblich werden. Auch wird durch sie ein Anschluß der anatolischen an die türkischen Bahnlinien bewirkt.

* **[Der größte Cheque.]** Im Londoner Clearing-House war bis jetzt der größte Cheque, welcher je gezogen wurde, der Vanderbilts, für 700000 Pfd. Sterl. (14 Millionen Mark). Letzthin aber ist derselbe in den Schatten gestellt durch den Cheque, welchen die Indian und Peninsular Eisenbahn-Gesellschaft auf die London- und County-Bank zog. Derselbe lautete auf 1 250 000 Pfd. Sterl. (25 Millionen Mark).

* **[Bilderfälschung.]** Man berichtet aus **Paris**: Fräulein Courbet, die Schwester des berühmten Malers gleichen Namens, hat in Brüssel eine ganze Fabrik entdeckt, die angeblich Bilder ihres verstorbenen Bruders anfertigte und verkaufte. Ein Kunsthändler in Brüssel verkaufte falsche Courbets und Corots, die er von einem Maler in Paris geliefert erhielt. Letzterer hat ein großes Atelier in Paris, in dem diese Fälschungen fabrikmäßig hergestellt werden. Ein Schüler dieses Malers machte auf den Bildern die Wiese, ein anderer den Baumschlag, ein dritter die Thiere u. s. w. Ein anderer Künstler, ein langjähriger Schüler Courbets, kann die Manier des Meisters so täuschend nachmachen, daß er sogar Kenner irregeführt hat. So befand sich letztes Jahr auf der Weltausstellung ein Gemälde, „Klippen", das nur eine Nachahmung Courbets, von diesem Maler ausgeführt, war. Die gefälschten Gemälde wurden erst in Brüssel mit der Unterschrift des Meisters versehen. Damit sie auch die echte „Patina" erhielten, setzte sie der dortige Kunsthändler längere Zeit der Ofenwärme aus, was er die „Courbets kochen" nannte.

* **[Heidelberg in Amerika.]** Man schreibt aus Newyork vom 13. d.: Der bekannte Millionär Alois Peteler, ein geborener Heidelberger, hat vor kurzem ein Bauwerk vollenden lassen, das in seiner Art einzig dastehen dürfte. In Herrn Petelers ausgedehntem Park zu New-Dorp auf Staten-Island, etwa hundert Schritte von der Villa des Millionärs entfernt und von den Fenstern der ersteren bequem zu überschauen, erhebt sich eine vollkommene Stadt, bei deren Anblick man sich in das Traumland Gullivers versetzt glaubt. Dieses moderne Liliput, welches sich im Parke zu New-Dorp vor den Augen des Beschauers ausbreitet stellt die Heimathsstadt des Millionärs, Heidelberg dar. Die ganze Stadt, jedes einzelne Haus, die Thürme, die Brücken, die Alleen sind mit geradezu photographischer Genauigkeit aufgeführt und bestehen nicht etwa aus Pappdeckel oder Holz, sondern aus denjenigen Stoffen, die zur Aufführung wirklicher Städte benutzt werden, Stein, Mörtel und Eisen. Es waren keine Anfertiger plastischer Kunstwerke, sondern Maurer, Schlosser, Zimmerleute, Erdarbeiter und Straßenpflasterer, welche das neue Heidelberg in Amerika unter der Oberleitung des Mr. Petelers aufführten. Ueber die Dächer und Thürme, über die Zinnen des Heidelberger Schlosses und die grünen Baumkronen hinwegsehend, gewahrt man die Wasser des Neckar, die schäumend vorbeiziehen und die Täuschung vollkommen machen. Zum Untergrunde hat die Stadt einen steinernen Wall von fünf Fuß Höhe. Die Höhe der Häuser schwankt zwischen einem und 5 1/2 Fuß, die der Thürme zwischen 8 und 11 Fuß, und die Grenzen der Stadt selbst umschließen fast den fünften Theil einer (engl.) Quadratmeile. Von den Fenstern der Villa aus und besonders während des Abendsonnenscheins gesehen, soll das Kunstwerk den Eindruck einer wirklichen Stadt hervorrufen, die sich fern und tief am Fuße eines Berges erhebt, auf dessen Gipfel der Beschauer sich versetzt glaubt. Außer diesem, der Laune eines Millionärs würdigem Spielwerk, dessen Bau über 10 000 Dollar gekostet haben soll, befindet sich im Park ein See, der durch eine Röhrenleitung aus dem atlantischen Ocean gespeist wird und Ebbe und Fluth zeigt; in der Mitte des Wasserbeckens erhebt sich von einem Felsen in getreuer, 25 Fuß hoher Nachbildung das Schloß Hohenschwangau. Mr. Petelers Vorliebe für derartige Darstellungen leitet sich aus seiner Thätigkeit als Fabrikant von Conditorwaaren und besonders von Candy- und Zuckerbildnereien her, die ihm seinen Reichthum erworben haben.

Briefkasten der Redaction.

N. hier: Nur die Betheiligten, d. h. der Ankläger und der Verurtheilte, haben das Recht, das Disciplinar-Erkenntniß des Kreisausschusses durch Berufung an die höhere Instanz, das Oberverwaltungsgericht, anzufechten.

M. H. hier: Inhibiren können Sie den Bau nicht, sondern nur im Prozeßwege Ihr Recht auf Schadloshaltung oder Aufhebung des Vertrages geltend machen, sofern die baulichen Maßnahmen über das Maß dessen, was zu dulden Sie sich contractlich verpflichtet haben, hinausgehen. Jedenfalls rathen wir, die Sache erst mit einem gewissenhaften Anwalt zu besprechen.

O. R. In Danzig ist ein derartiges Buch nicht erschienen; ob es überhaupt ein solches giebt, darüber wird Ihnen jede Buchhandlung Auskunft ertheilen.

Standesamt vom 28. August.

Geburten: Hilfs-Weichensteller Robert Block, S. — Kasernenwärter August Schulz, S. — Kaufm. Gustav Voß, T. — Arb. Otto Straphel, 2 T. — Hausdiener Gustav Hantke, S. — Schuhmacherges. Aug. Blöß, S. — Versicherungs-Inspector Martin Zernecke, T. — Arb. Gustav Golke, S. — Bäckermeister Georg Sander, T. — Arb. Julius Galitzki, S. — Schmiedegeselle Julius Lorenczat, S. — Arb. August Karl Quapp, T. — Arb. Johann Bosch, T. — Fleischerges. Friedrich Schaddach, T.

Aufgebote: Fleischer Johann Jakob Korschanski, hier, und Adeline Katharina Paschke in Wonneberg. — Matrose Carl Friedrich Gustav Lehnert in Königsberg und Auguste Louise Schwarz daselbst.

Heirathen: Kaufmann August Nickel und Karoline Concordia Auguste Balcke. — Oberkellner Karl August Otto Rietdorf und Marie Helene Rewitz. — Schlossergeselle Johann Ferdinand Kunkel und Bertha Therese Lange. — Arbeiter Julius Gustav Prohl und Wittwe Therese Adeline Malzahn, geb. Rade. — Arbeiter Michael August Kaminski und Wittwe Katharina Wroblewski, geb. Rohde.

Todesfälle: T. d. Schlosserges. Otto Rusch, 4 M. — Arb. Ludwig Domnick, 40 J. — S. d. Schlossergesellen Albert Hoffmann, 3 M. — S. d. Schiffszimmerges. Albert Stangneth, 4 M. — Frau Rosalie Mede, geb. Kilikowski, 56 J. — S. d. Arb. Martin Dittmann, 10 M. — Bernsteindrechslermeister Cäsar Heinr. Sint, 61 J. — Ww. Renate Milaster, geb. Ewert, 79 J. — T. d. Arb. Eduard Schulz, 4 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. August.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	—	77,00
August ..	194,50	193,20	4% russ.A.80	97,80	97,90
Sept.-Okt.	187,70	187,20	Lombarden	69,90	68,60
Roggen			Franzosen ..	109,20	108,10
August ..	172,50	170,20	Cred.-Actien	175,00	173,90
Sept.-Okt.	165,20	164,20	Disc.-Com. .	227,70	226,90
Petroleum			Deutsche Bk.	168,70	168,60
per 200 ℔			Laurahütte .	162,00	161,30
loco	23,30	23,30	Oestr. Noten	181,05	181,15
Rüböl			Russ. Noten	247,25	246,60
August ..	61,30	61,00	Warsch. kurz	246,70	246,10
Sept.-Okt.	59,70	59,30	London kurz	20,38	20,38
Spiritus			London lang	20,205	20,215
Aug.-Sept.	39,70	39,10	Russische 5%		
Sept.-Okt.	38,90	38,30	SW.-B. g.A.	84,75	85,10
4% Reichs-A.	107,20	107,10	Danz. Priv.-		
3 1/2% do.	99,90	100,00	Bank	—	—
4% Consols	106,60	106,50	D. Oelmühle	134,50	135,00
3 1/2 do.	99,90	100,00	do. Prior.	124,75	125,75
3 1/2% westpr.			Mlaw.S.-P.	112,50	113,30
Pfandbr. .	98,10	98,10	do. S.-A.	68,00	67,90
do. neue ..	98,10	98,10	Ostpr.Südb.		
3% ital.g.Pr.	58,00	58,00	Stamm.-A.	102,90	102,80
4% rm.G.-R.	87,90	88,00	Danz. S.-A.	—	—
5% Anat.Ob.	90,30	91,30	Trk.5% A.-A	89,20	89,10
Ung.4% Gdr.	91,80	91,30			

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt, 28. Aug. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 278 1/2, Franzosen 216 5/8, Lombarden 138 5/8, ungar. 4% Goldrente 91,70, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 28. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente fehlt, 3% Rente 94,67 1/2, ungar. 4% Goldrente 91,68, Franzosen 551,25, Lombarden 350,00, Türken 19,15, Aegypter 490,93. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 35,25, weißer Zucker per August 38,50, per Septbr. 38,37 1/2, per Septbr.-Oktober 36,00, per Oktbr.-Januar 36,50. Tendenz behauptet.

London, 28. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99 1/4, Türken 18 7/8, ungar. 4% Goldrente 91, Aegypter 97 1/4, Platzdiscont 3 3/8 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 13 7/8. Tendenz: fest.

Petersburg, 28. August. Wechsel auf London 3 M. 82,35, 2. Orientanleihe 101, 3. Orientanleihe 101 1/4.

Liverpool, 27. August. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per August-September 6 3/32, per Sptbr. 6 3/32, per Septbr.-Oktober 5 53/64, per Oktbr.-Novbr. 5 3/4, per Novbr.-Dezember 5 47/64, per Dezbr.-Januar 5 23/32, per Jan.-Febr. 5 23/32, per Februar-März 5 47/64, per März-April 5 49/64 d. Alles Käuferpreise.

Newyork, 27. Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82 1/4, Cable-Transfers 4,86 1/2, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,21 7/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2, 4% fundirte Anleihe 125 3/4, Canadian-Pacific-Actien 83, Central-Pacific-Actien 32 3/4, Chicago- u. North-Western-Act. 108 3/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 71 3/8, Illinois-Central-Act. 109, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106 7/8, Louisville- und Nashville-Actien 88, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 26, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 105 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 82, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 63 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 42 3/8, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 56, Union-Pac.-Actien 60 3/8, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. August. Stimmung: ruhig, fest.

Magdeburg, 28. August. Mittags. Stimmung: fest. August 14,00 M Käufer, Septbr. 13,75 M do., Oktbr. 12,95 M do., Novbr.-Dezbr. 12,87 1/2 M do., Januar-März 13,02 1/2 M do.

Schluß. Stimmung: ruhiger. August 14,00 M Käufer, September 13,70 M do., Oktober 12,95 M do., Novbr.-Dezbr. 12,87 1/2 M do., Januar-März 13,05 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 27. August. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121℔ 185, 186, 127℔ 189, 128/9℔ u. 129/30℔ 189, 130℔ 188, 190, russ. 120℔ 147 M bez., bunter 127/8℔ 186 M bez., gelber russ. 119℔ bes. 135, 122℔ 138, bes. 136, 125℔ 144, 127℔, 128℔ u. 129℔ 148 M bez., rother russ. 120℔ 144 M bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländ. 117/8℔, 119℔, 119/20℔, 122/3℔ u. 123℔ 146, 119/20℔, 120℔, 121℔, 122℔, 123℔, 123/4℔, 124℔ u. 125℔ 146,50 M bez. Alles per 120℔, russ. 125℔ 104,50 M bez. per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 126 M bez., kleine 123℔ M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 122, 123, 124, 125, 126, 126,50, 127, 128, 129 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 145, russ. Victoria- 175 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr russ. Pferde- 116,50, alt schimmlig 103,50 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine 191,50 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 180, 182, 185, 186, 188 M bez. — **Weizenkleie** (zum Seeexport) russ. feine 69 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 61 M Br., nicht contingentirt 41 M Br., per August nicht contingentirt 40 1/2 M Br., per Sept. nicht contingentirt 39 M Gd., per Oktober nicht contingentirt 38 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. August. Wind: WzS.

Angekommen: Edward Waenerlund, Segebarth, Brake, Coaks.

Gesegelt: Freda (SD.), Trapp, Königsberg, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Unruh aus Posen, Henoch, Bentheim, Schröder, Kaschewski, Schindler, Josephsohn a. Berlin, Zweig a. Breslau, Busse a. Hamburg, Löbel a. Waldheim, Condereit a. Nürnberg, Hoff a. Hannau, Remmer a. Iserlohn, Kaufleute. Rook aus Mühlbanz, Decan.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Danzig-Dirschau (Königsberg, Bromberg)-Berlin.

	Mrgs.		Vorm.		Nachm.		Abds.		
Danzig Abf.	4,35	6,00	7,50	11,15	1,50	4,16	†7,46	9,45	*10,39
Dirschau Ank.	5,21	6,34	8,37	11,56	2,51	4,57	8,33	10,31	11,13
nach Königsbg. Abf.	5,38[3])	§6,49	9,01[1])	12,08[1])	—	§5,07[1])	a.5,21[1])	10,46	—
nach Bromberg	5,39	—	8,51	12,20	—	—	§8,43	—	—
nach Berlin	5,50	—	—	§12,10	4,01	—	§8,43	—	§11,28
in Königsberg Ank.	10,15 Vm.	9,37	12,27	4,27	—	8,01 und 9,45	—	2,39 M.	—
in Bromberg	8,38 Vm.	—	11,43	3,22	—	—	11,14 N.	—	—
in Berlin Friedrst.	5,36 Nm.	—	—	7,21 A.	5,32 M.	—	5,55 M. (Schles. Bahnh.)	—	6,27 M.

Aus Königsberg Abf.	1,11	—	—	§9,25[5])	†7,52[1])	—	11,42[1])	5,17	§8,48
Aus Berlin Friedrstr.	—	§11,01 A.	7,05 Ab.	9,24 Ab.	—	—	§4,57	11,07 V.	—
Aus Bromberg Abf.	—	—	§6,18	—	—	10,41	1,58	7,16	—
Aus Elbing	4,08	—	6,34[1])	11,18 und 10,43	—	—	2,35	7,32	§10,36
Dirschau	3,41	6,51	6,03	12,20	—	1,55	5,17	†8,46	10,46
Danzig Ank.	6,31	7,37	9,48	1,03	—	2,48	6,00	9,32	11,28
	Mrgs.		Vorm.		Nachm.		Abds.		

§ bedeutet Schnellzug 1.—3. Classe; † Personenzug mit nur 1.—3. Classe; [1]) in Marienburg Anschluss nach bezw. von Marienwerder-Thorn; [2]) Anschluss nach bezw. von Warschau über Mlawa.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.		Vorm.				Nachm.			Abends.		
Von Danzig Hohethor	5,45	6,55	8,00	9,00	10,00	11,20	1,30	3,30	4,30	7,00	9,00	11,00
in Brösen	6,01	7,11	8,16	9,16	10,16	11,36	1,46	3,46	4,46	7,16	9,16	11,16
in Neufahrwasser	6,05	7,15	8,20	9,20	10,20	11,40	1,50	3,50	4,50	7,20	9,20	11,20
Von Neufahrwasser	6,20	7,25	8,30	9,30	10,30	12,00	2,00	4,00	6,30	7,30	9,30	11,30
von Brösen	6,24	7,29	8,34	9,34	10,34	12,04	2,04	4,04	6,34	7,34	9,34	—
in Danzig Hohethor	6,40	7,45	8,50	9,50	10,50	12,20	2,20	4,20	6,50	7,50	9,50	11,50

Danzig-Praust-Carthaus.

Von Danzig	9,04 Vorm.	5,10 Nachm.	Von Carthaus	5,54 Morg.	5,46 Nachm.
in Praust	9,31 Vorm.	5,36 Nachm.	in Praust	7,48 Morg.	7,41 Nachm.
von Praust	9,43 Vorm.	5,54 Nachm.	von Praust	8,06 Morg.	8,01 Nachm.
in Carthaus	11,50 Vorm.	8,02 Nachm.	in Danzig	8,33 Morg.	8,28 Nachm.

Danzig-Zoppot-(Stolp-Stettin-Berlin).

	Mrgs.			Vorm.			Nachm.								Abds.		
Von Danzig	6,30	§7,10	*8,00	10,00	11,20	12,30	1,30	2,30	3,30	(4,30)	*5,10	6,10	7,00	8,00	9,00	*10,00	11,00
von Langfuhr	6,37	*7,18	8,07	10,07	11,28	12,37	1,37	2,37	3,37	(4,37)	*5,17	6,17	7,10	8,07	9,07	*10,07	11,07
von Oliva	6,44	*7,25	8,14	10,14	11,35	12,44	1,44	2,44	3,44	(4,44)	5,24	6,24	7,18	8,14	9,14	10,14	11,14
in Zoppot	6,50	*7,31	8,20	10,20	11,42	12,50	1,50	2,50	3,50	(4,50)	5,30	6,30	7,25	8,20	9,20	10,20	11,29
in Neustadt Wpr.		8,15	—	—	12,36	—	—	—	—	—	—	—	8,26	—	—	—	erst vom 15. Sptb. ab.
in Lauenburg		9,03	—	—	1,28	—	—	—	—	—	—	—	9,24	—	—	—	
in Stolp		10,06	—	—	2,49	—	—	—	—	—	—	—	10,44	—	—	—	
in Stargard i./P.		2,27	—	—	8,27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
in Stettin Ank.		3,30	—	—	9,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
in Stettin Abf.		†3,40 §4,00	—	—	9,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
in Berlin Stett.B.		5,43 6,28	—	—	12,42 Nachts.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Von Berlin Stett. Bhf.		—	—	—	—	—	—	11,40 Abds.		—	—	†8,40	§8,10		—	—
in Stettin		—	—	—	—	—	—	2,45 Mrgs.		—	—	†11,03	§10,31		—	—
von Stettin		—	—	—	—	—	—	5,25	—	—	—	—	§11,15	—	—	—
von Stargard i./P.		—	—	—	—	—	—	7,00	—	—	—	—	12,07	—	—	—
von Stolp		—	5,43	—	—	—	—	12,11	—	—	—	—	4,27	—	—	—
von Lauenburg		—	7,08	—	—	—	—	1,36	—	—	—	—	5,31	—	—	—
von Neustadt Wpr.		—	8,15	—	—	—	—	2,36	—	—	—	—	6,18	—	—	—
Von Zoppot	7,00	8,30	9,15	10,30	1,00	2,00	3,00	3,20	4,00	(5,00)	*5,40	6,40	a7,04	8,30	9,30	*10,30
von Oliva	7,07	8,37	9,22	10,37	1,07	2,07	3,07	3,27	4,07	(5,07)	5,47	6,47	a7,10	8,37	9,37	10,37
von Langfuhr	7,14	8,44	9,31	10,44	1,14	2,14	3,14	3,34	4,14	(5,14)	*5,54	6,54	a7,16	8,44	9,44	*10,44
in Danzig	7,20	8,50	9,39	10,50	1,20	2,20	3,20	3,40	4,20	(5,20)	6,00	7,00	a7,22	8,50	9,50	10,50

§ bedeutet Schnellzug mit 1.—3. Classe; † Schnellzug mit nur 1. u. 2. Classe; a hält auf diesen Stationen nur zum Einsteigen; a. desgl. nur zum Aussteigen. Mit * bezeichnete Züge fahren nur bis zum 14. September. Die eingeklammerten () zwei Lokalzüge fahren nur Sonntags, Mittwochs und Donnerstags und halten auf den Stationen Langfuhr und Oliva nicht.

Danzig-Hohenstein-Berent.

Von Danzig	7,50 Vorm.	4,16 Nachm.
in Hohenstein	8,22 Vorm.	4,42 Nachm.
von Hohenstein	9,27 Vorm.	5,47 Nachm.
in Berent	12,05 Vorm.	8,25 Nachm.
Von Berent	4,30 Vorm.	5,23 Nachm.
in Hohenstein	6,57 Vorm.	7,50 Nachm.
von Hohenstein	7,06 Vorm.	9,01 Nachm.
in Danzig	7,37 Vorm.	9,33 Nachm.

Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof.

Von Danzig	7,50 Mrgs.	4,16 Nm.	7,46 Abds.
in Simonsdorf	9,14 Mrgs.	5,35 Nm.	9,19 Abds.
von Simonsdorf	9,28 Mrgs.	5,45 Nm.	9,21 Abds.
in Tiegenhof	10,40 Mrgs.	6,52 Nm.	10,33 Abds.
Von Tiegenhof	6,33 Mrgs.	1,40 Nm.	7,06 Abds.
in Simonsdorf	7,43 Mrgs.	2,50 Nm.	8,11 Abds.
von Simonsdorf	7,58 Mrgs.	3,34 Nm.	8,22 Abds.
in Danzig	9,48 Mrgs.	6,00 Nm.	9,33 Abds.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist zufolge Verfügung vom 24. und 25. August 1890 sub Nr. 813 die Collectivprokura der Kaufleute **Ernst Dunkel** und **Fritz Scheller**, beide zu Danzig, für die unter Nr. 1442 unseres Firmenregisters vermerkte Firma **Robert Dunkel** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die beiden Prokuristen nur in Gemeinschaft zur Zeichnung der Firma befugt sind.

Danzig, den 25. August 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 508 eingetragen, daß der Maurer- u. Zimmermeister **Johann Zimny** zu Danzig, Stadtgebiet, für die Ehe mit **Louise Magreau** durch Vertrag vom 8. Juni 1885 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat dergestalt, daß das von der künftigen Ehefrau in die Ehe einzubringende, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaft, Vermächtniß, Glücksfälle, Schenkungen, eigene Thätigkeit, oder sonst auf irgend eine Art zu erwerbende Vermögen, die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (1584

Danzig, den 27. August 1890.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 366 Actiengesellschaft „Zuckerfabrik Praust" Folgendes eingetragen:

Der Mitdirektor **Paul Meyer zu Rottmannsdorf** ist aus der Direktion ausgeschieden und an seiner Stelle durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 18. August 1890 der technische Direktor der Fabrik Dr. **Alwin Rümpler** zum Mitdirektor erwählt worden.

Danzig, den 25. August 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann **Julius Brumm** alias **Broom** aus Danzig, Langgarten 28, jetzt unbekannten Aufenthalts, geb. zu Neustadt a./W., Kreis Pleschen, am 15. September 1859, welcher flüssig ist, ist die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerotts verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Central-Gefängniß zu Danzig abliefern.

Beschreibung: Alter 31 Jahre, Statur mittel, Religion mosaisch, Größe 1 Mtr. 62 Ctm., Haare schwarz, Stirn niedrig, Bart schwarzer Vollbart, Augenbrauen schwarz, Augen schwarz, Nase klein, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch. (1588

Danzig, den 26. August 1890.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 22. August 1890 ist am 26. August 1890 die in Pestlin bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz von Karczewski** ebendaselbst unter der Firma **Fr. Karczewski** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 77 eingetragen. (1352

Stuhm, den 26. August 1890.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Max Lauer**'schen Concurssache ist der Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter ernannt worden.

Graudenz, den 22. August 1890.

Königliches Amtsgericht.

Richter. (1351

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Rittergutsbesitzers Carl Lange gehörige, im Kreise Heiligenbeil belegene **Rittergut Sonnenstuhl**, 461 Hectar, 78 Ar, 27 Quadratmtr. groß, incl. 100 Hectar Wald, soll nebst 33 Hectar, 20 Ar, 90 Quadratmtr. Stadtländereien in einem später anzuberaumenden Termin meistbietend verkauft werden.

Die Besichtigung der Liegenschaften wird Kauflustigen anheimgestellt.

Karte, Steuerauszüge und Kaufbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen. (1350

Der Testamentsvollstrecker.

J. A.:

Nieswandt,

Rechtsanwalt zu Braunsberg.



Wir laden bis Sonnabend Abend nach

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.

Lieferung in:
Graudenz am Montag,
Schwetz, Culm } am Dienstag,
Thorn, Bromberg } am Mittwoch
Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3 M,
Marienb. Pferde-Lotterie 1 M,
Hamb. Rothe Kreuz-Lott. 3 M
Landwirthschaftliche Ausstellung in Köln à 1 M

zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Preuß. Loose 1. Klasse, 1/1 95 M, 1/2 45 M, 1/4 22 M, 1/8 11 M, kauft Landsberg, Berlin, Gertraudenstr. 18. Betrag kann durch Postauftrag erhoben werden.

Bau-Schule Strelitz im Grossherzogthum. 2 Bahnstd. v. Berlin. Eintritt jeden Tag. Dir. Hittenkofer. Programm kostenlos.

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam.

(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Genickschmerzen, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur i. d. Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, à Flacon 1 M. (7895

Der sehr rentable Alleinvertrieb unserer **Normal-Thürschließer** soll an einen solventen, thätigen Herrn, welcher möglichst mit diesem Artikel vertraut und bei der Baukundschaft 2c. gut eingeführt ist, vergeben werden. Adr. sub K. D. 2502 an Rudolf Mosse in Berlin C., Königstr. 56/57.

Pa. holl. Dachpfannen aus dem soeben angekommenen Schiffe „Montrose" offeriren billigst (1587

L. Haurwitz & Co., Hundegasse 102.

Undichte Pappdächer werden wieder dauernd wasserdicht hergestellt durch Ueberklebung nach unserem doppellagigen System — einziges sicheres Mittel, schlecht gewordene Pappdächer von der Plage des Durchregnens zu befreien; bei Neubauten empfehlen unsere doppellagigen Pappdächer mit Drahtverband als absolut dauerhaft und sicher.

Langjährige Garantien. Preise billigst. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Gefällige Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Giese & Stern i. Stolp i. Pom. Special-Bedachungs-Geschäft. Etablirt 1872. (1136

Einen flotten, schon älteren **Verkäufer** sucht für seine Leinen- und Manufacturwaarenhandlung per 15. Sept. oder 1. Oktober cr. (1576

Otto Reuter, Elbing.

Zur Financirung einer Gesellschaft für Automatische Photographische Apparate, welche durch Patente geschützt, selbstthätig vorzügliche Photographien in ca. 2 Minuten (auch bei electrischem Licht) herstellen und ca. 50 % Reingewinn erzielen, werden noch einige **Theilhaber gesucht.**

Gleichfalls werden Offerten von Personen gewünscht, welche geneigt sind, den Allein-Verkauf obiger Apparate zu übernehmen, solche zu kaufen resp. zu miethen oder in ihrem Local aufzustellen. Offert. gefl. unter H. o. 6817 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Einen Lehrling sucht zum 1. Oktober oder früher **Theodor Kleemann.**

Für ein größ. Colonial- und Delicateß-Gesch. w. e. tüchtig. jüngerer Commis ges. p. 1. Okt. Nur solche, die in der Delicateßbranche bew. sind u. gut empfohl. werden, bel. sich schriftl. unt. Nr. 1374 in d. Exp. dies. Ztg. z. meld.

Ein junger Mann, welcher die Colonial- u. Farbenhandlung erlernt hat, sucht in einem Engros-Geschäft Stellung. Offerten mit Preis unter 1129 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Langgasse 49 ist d. 3 Et. best. a. 1 gr. Vorderz., Wohnz., Kab., Ent., Küche, Speisek., Bodenk., Altan, Waschk. u. Kell. f. 500 M u. Wasserzins z. 1. Okt. z. v. Zu bes. v. 9—12. Näh. im Laden. Wilhelm Herrmann, Langgasse 49. (1583

„Hannovera",

Militairdienst- u. Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Hannover.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsern bisherigen General-Vertreter Herrn Hauptmann M. von Zinnow zur Leitung eines größeren Inspektions-Bezirks berufen und die Verwaltung unserer General-Agentur für die Provinz Westpreußen

Herrn Hauptmann a. D. C. Hay,

Langfuhr-Danzig, Bahnhofstraße Nr. 10,

übertragen haben.

Hannover, im August 1890.

Die Direktion. Dr. Ludwig.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Entgegennahme von Anträgen zu **Militairdienst- und Aussteuer-Versicherungen** empfohlen.

Prospekte, Antragsformulare 2c. werden von den Vertretern der Anstalt, sowie dem Unterzeichneten bereitwilligst und kostenfrei verabfolgt.

C. Hay, General-Agent, Langfuhr-Danzig, Bahnhofstraße Nr. 10.

Agenten werden an allen Plätzen angestellt. (1580

Handelsschule.

Der Unterricht beginnt Freitag, den 5. September und findet jeden Dienstag und Freitag, Abends 7 bis 9 Uhr, statt.

Unterrichts-Gegenstände:

1. Klasse: Rechnen, Deutsch, Buchführung und Correspondenz.
2. „ Rechnen, Deutsch und Schreiben.

Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr H. Ed. Axt, Langgasse 57/58, entgegen. (1324

Der Vorstand.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Evangelisches Gesangbuch für Ost- und Westpreußen nebst Anhang der Kirchengebete, Liturgie, sowie der Evangelien und Episteln für das Kirchenjahr.

Vorräthig in 2 Ausgaben: mit kleinem und großem Druck und den verschiedensten Einbänden, vom einfachsten Halbleder- bis zum feinsten Kalbleder- und Sammetbande, in eleganten Goldpressungen und Beschlägen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Rübenheber, Rübenmesser, Rübengabeln, mit und ohne Stiel etc. empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke, Langgasse No. 5. (1578

43jähriges Geschäftsbestehen!

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe vorzüglich geeignet. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen Nachahmungen beliebe man auf die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract. Bei veraltetem Husten, Katarrh von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend und stärkend für Schwache. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daraus resultirender Nervenschwäche.

Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Nahrungs-Mittel für schwache Kinder besonders aber für Säuglinge.

Preise ab Berlin: Malzextract-Gesundheitsbier, versandgemäß verpackt, 6 Fl. M 4,60, 13 Fl. M 8,80, 28 Fl. M 17,80, 34 Fl. M 20,90, 58 Fl. M 33,30, 120 Fl. M 68. Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à Fl. M 3, M 1,50 und M 1. Malzextract-Gesundheitschocolade I à Pfd. M 3,50, II M 2,50. Eisen-Malzchocolade I M 5, II M 4. Malzchocoladenpulver à M 1 und 50 ₰ per Büchse. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfd. an ein ½ Pfd. Rabatt.) Brust-Malzbonbons in Cartons à 80 ₰ und 40 ₰. Brust-Malzzucker in Tafeln à 40 ₰. (9268

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

76 Hofprädikate und Preismedaillen bürgen für die Vortrefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate. Niederlage bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Regierungsbezirk Marienwerder.

In der Königlichen Oberförsterei Gollub soll das gesammte während des Wirthschaftsjahres 1891 abzutreibende, etwa 80—120jährige Kiefern Derbholz der Schläge in folgenden Jagen und 10 Loosen:

Nr. der Loose.	Jagen und Abtheilung.	Ungefähre Quant. Derbholz Festm.	Schlaggröße ha	Schlaggröße a	Anforderungspreis für den Festmeter Derbholz M	₰	Ungefähre Entfernung bis zu den Drewenzablagen. km	Position des Hauungsplans.	Der Belaufsbeamten: Name:	Wohnort:
1	15a	920	2	50	7	50	1,8	4.	Förster Graeber	Schöngrund.
2	28a 39a	1230	3	70	7	—	6,0	5. 9.	Rev.-Förster Stollfuß	Forsth. Strasburg
3	45b 47b	1100	3	00	8	—	4,5	13 15.	Förster Volkmann	- Malken
4	79a 81	1140	3	80	9	—	2,1—3,7	23.24.	- Clausius	- Neueiche
5	88d	600	1	80	7	50	1,0	26.	- Densow	- Biberthal
6	129d	1600	4	10	9	50	3,5	32.	- Holler	- Naßwald
7	133a	750	2	10	9	70	3,0	33.		
8	150	1250	4	00	9	70	5,0	38.		
9	153a 154a	1750	3	90	9	20	4,0—4,5	39.40.	Rogacki	- Tokaren
10	156	1600	4	10	9	20	4,2	41.		

im Wege der Submission, stehend vor dem Hiebe, verkauft werden. Die Belaufsbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf vorgängiges Ansuchen, die bezeichneten Schläge vorzuzeigen.

Die Aufarbeitung erfolgt durch die Forstverwaltung, Käufer ist jedoch berechtigt über die Aufarbeitung des Nutzholzes Bestimmungen zu treffen.

Die Verkaufsbedingungen können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen Einsendung von 1,50 M Copialien abschriftlich bezogen werden.

Das pro Festmeter Derbholz für ein oder mehrere Loose und zwar für jedes besonders abzugebende Submissionsgebot muß auch die ausdrückliche Erklärung der Submittenten enthalten, daß er durch Abgabe seines Gebots die ihm bekannten Verkaufsbedingungen als für ihn verbindlich anerkenne, und ist versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissionsgebot auf Holz" bis zum 17. September cr., Abends 6 Uhr,

portofrei an die unterzeichnete Oberförsterei einzusenden; vorher ist aber eine Bietungs-Caution von 500 M an die Königliche Forstkasse Gollub einzusenden, ohne welche Gebote nicht angenommen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am:

Donnerstag, den 18. September cr., Vormittags 10 Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Sultan'schen Gasthause zu Gollub.

Gollub, den 22. August 1890. (1536

Königliche Oberförsterei.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.



Fünfte Marienburger Geld=Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8., 9. u. 10. Oktober cr.

3372 Gewinne = 375 000 Mark.

Hauptgewinne:
90 000, 30 000, 15 000,
2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500,
50 mal 600, 100 mal 300 Mark 2c. 2c.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Danzig statt.

Loose à 3 Mark zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. September und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne. Werth **85 875 Mk.**

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige, 72 Reit- und Wagenpferde, dabei 5 gesattelte etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (818

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Prospecte einer Fahrt von Kiel aus zu den **Marine=Manövern** in der Ostsee mit dem Reichspostdampfer „Hohenzollern" werden auf Ersuchen zugesandt. Abfahrt von Kiel 3. Septbr. Rückfahrt 10. Septbr. (9888

Bremen. **Norddeutscher Lloyd.**

Eis. Geldschrank, feuerfest, bill. zu verk. Hopf, Matzkauscheg. 10.

Zur 183. Preuß. Klassenlotterie ist ein 3/16 Antheilloos zu vergeben Weidengasse 49 II.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Zubehör und Holzfeld am Wasser gelegen, passend für Zimmermeister resp. Bauunternehmer ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Nehrunger Weg Nr. 11. (1513

Seihtuchleinen zum Saftfiltriren empfiehlt in geeignetster Qualität **Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.**

Junkergasse 6 neben dem Dominikanerplatz, ist ein Laden zu vermiethen. Näheres daselbst im Hinterhause, Eingang Mauergang. (1286

Die billigste u. beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11. Prospecte gratis.

Wildhandlung: Fehlerfreies Rehwild, Rebhühner, zahmes Geflügel 2c. C. Koch, Röpergasse 13.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.